ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MONTAG, 3. JUNI 1974 • PREIS: AG 80 המחיר: אג׳ ★ יום שני, י״ג סיון תשל״ד

FORTSCHRITT BEI DEN VERHANDLUNGEN IN GENF

...nds wurde aus Genf über Fortschritt bei den Ver...ungen berichtet. Die gestri... Gespräche dauerten drei ...en und 15 Minuten. Neun... ...inuten konferierten Aluf ... Schafir und der syrische ...ier Adnan Tajara und ...a in den späten Nachmit...nden die Gespräche fort, ...ine Stunde und fünfzig ...en dauerten.

... der fünfstündigen Pause ...en den beiden Verhand... ...berieten sich die Dele...sleiter mit ihren Regierun...ber einige Fragen, die bei ...itzungen aufgeworfen wor...waren.

... der offiziellen Verlautba... nach den Sitzungen wur... „bedeutendem Fortschritt ...sammenhang mit dem Zeit... der Truppenentflechtung" ...chen.

...te um 12.00 Uhr israeli... Zeit werden die Verhand... fortgesetzt.

... Genfer Palast der Verein...tionen fanden gestern die Verhandlungen zwischen ... und der durch syrische ...er erweiterten arabischen ...kommission statt. Im Saal ...m neben dem ägyptischen ...l Magdub, der schon im ... am gleichen Tisch geses...tte, den Nahostbeauftrag... ...in Genf kurze Zeit an...len UN-Generalsekretärs ...urt Waldheim, Roberto ... und den Direktor des UN-Sitzes, Winspeare ...rdi, den israelischen Aluf ... sowie die Botschafter ... und Winogradow.

... Verhandlungen dauerten ... Vormittagsstunden zwei... Stunden und wurden vor... wieder aufgenommen. ...espräch stand das Thema, ...as Entflechtungsabkom... ...aktisch abgewickelt wer... ...ird. Den Vorsitz führte ...nische General Ensio Sii... Die syrischen und isra... ... Vertreter wechselten ... ein einziges Wort. Sie ... sich jedesmal an den ...enden. Korrespondenten ..., sie hätten nur einmal ...tet, wie Aluf Herzl ... mit dem ägyptischen Ge... ...Magdub, den er in Genf ...war kennengelernt hatte, ...cheln austauschte.

... war gestern bemüht, ei... ...taillierten Zeitplan der ...htung auszuarbeiten. ...en berichten, bevor die ...llungen begannen, suchte ...sche Delegation in ihren ...n nach einem verloren...nen Zirkel, den sie ... Vorbereitung der mili... ...a Landkarten in den Ver...gssaal mitnehmen muss...

...n Vormittagsstunden be... ... Dr. Kurt Waldheim aus ...ach Beirut, wo er seine ...eise startet, die ihn über... morgen auch nach Israel führen wird. Dr. Waldheim, der gestern aus New York kommend in Genf eintraf, weilte dort einige Stunden. Er sagte, mindestens einige Wochen werden bis zur Wiedereröffnung der Genfer Friedenskonferenz vergehen, da zuerst beide Delegationen die Einzelheiten der Durchführung des Entflechtungsabkommens niederlegen müssen. In der Truppenentflechtung erblickt der UN-Sekretär den „Beginn des Durchbruches" im Nahen Osten, doch sollte man nicht vergessen, dass es sich hierbei um den Beginn eines langen beschwerlichen Weges zu einer totalen Regelung des Nahost-Konfliktes handelt. Waldheim betonte, die Wiederaufnahme der Genfer Nahost-Gespräche müsse sehr sorgfältig vorbereitet werden. Der Erfolg der Verhandlungen werde in erster Linie von einer Lösung des Palästinenser-Problemes abhängen. „In Nahost werde ich mit den Regierungen von Israel und Syrien die Aufgaben und Organisation der UN-Friedenstruppe in der Pufferzone auf den Golan-Höhen erörtern" sagte der UN-Sekretär, der bekanntgab, er werde die Golan-Höhen besuchen und mit den dortigen UN-Beobachtern die Sachlage besprechen. Den Verhandlungen im Palais der Nationen wohnte Dr. Waldheim nicht bei.

WAFFENABBAU-ABKOMMEN UNTERZEICHNET

Jerusalem (HM) — **In Genf wurde gestern vom syrischen Generalstabschef Generalleutnant Yussuf Shakur ein Dokument unterzeichnet, welches die Truppenverdünnung und den Rüstungsabbau in der gesamten israelisch-syrischen Entflechtungszone betrifft.** Eine identische Ausfertigung dieses Dokumentes, das auf einem amerikanischen Kompromissvorschlag an beide Seiten beruht, wurde noch am Freitag von Aussenminister Abba Eban in Jerusalem unterschrieben.

Aussenminister Eban erstattete darüber gestern auf der Wochensitzung der Regierung — der letzten des ausscheidenden Kabinetts — Bericht.

Auf dieser Sitzung erstatteten auch Ministerpräsidentin Golda Meir und Generalstabschef Raw Aluf Mordechai Gur Referate über die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des israelisch-syrischen Entflechtungsabkommens seitens der Militärdelegationen der beiden Länder in Genf.

Im Zuge dieses Referates kam auch der Zwischenfall während der Unterzeichnungszeremonie zur Sprache.

Das Referat umfasste auch die Rückkehr der verwundeten israelischen Kriegsinvaliden am Samstag.

Die mit der Tätigkeit der israelischen und syrisch-ägyptischen Militärmission verbundene Prozedur wickelte sich bislang reibungslos nach dem Vorbild des israelisch-ägyptischen Entflechtungsabkommens ab.

...maskus: ENTFLECHTUNG BEDEUTET ...RSTMALS DEN RUECKZUG ISRAELS

...skus (R) — **Zum ersten ...ben sich syrische Führer ... am Freitag in Genf un...neten Entflechtungsab... ...geäussert. In einer Er... der Leitung der „Na... progressiven Front", die vom syrischen Rundfunk ausgestrahlt wurde, heisst es unter anderem, zum ersten Mal habe Israel unter arabischem Druck den Rückzug angetreten, seit der Staat Israel im Jahre 1948 gegründet worden ist.**

Die Verlautbarung erfolgte von der „Front", einer Koalition von fünf linksgerichteten syrischen Parteien, an deren Spitze die Baath-Partei steht.

Des weiteren heisst es in der Erklärung, dem Mut und der Tapferkeit der syrischen bewaffneten Streitkräfte, sowie dem Patriotismus der Bevölkerung sei es zu verdanken, dass der militärische Kampf jetzt mit politischen Mitteln fortgesetzt wird. Bedingungslos seien die Angreifer zum teilweisen Rückzug gezwungen worden.

Madrid (AFP) — Irgendwo im Süden Spanins wurde in einer illegalen Pressekonferenz die Bildung eines Oppositionsblocks bekannt gegeben, die die Niederwerfung des Regimes zum Ziele hat. Acht Verbände gehören dem Block an.

...Oel-Embargo ...egen Holland ...ird fortgesetzt

...arabischen Erdölminister ...sen, das seit dem Okto...g in Kraft befindliche ...mbargo gegen Holland ...tzen. Die Minister, die in... ...agten, erklärten, es liege ...lass vor, diesen Beschluss ...ieren. Dagegen wurde der ...nige Beschluss gefasst, die ...i Monaten beschlossene ...ng des Embargos gegen ...einigten Staaten zu bestä... ...nd freien Export an die ... gestatten. Am 10. Juli ... die Minister erneut zu ...sprechung des Erdölboy... ...gen Holland zusammen...

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

KABINETT RABIN WIRD VEREIDIGT - RABINOWITZ ÜBERNIMMT FINANZMINISTERIUM

Jizchak Rabin wird heute der Knesset die Liste seines Kabinetts überreichen. Um 11.00 Uhr vormittags tritt das Haus zu einer ausserordentlichen Sitzung zusammen. Nach einer Debatte über die Kabinettsbildung findet die Abstimmung über das Vertrauensvotum statt, wonach die neuen Kabinettsmitglieder vereidigt werden dürften.

Gestern abend hat die Knessetfraktion der IAP und die IAP-Leitung die Betrauung von Jehoschua Rabinowitz mit dem Portefeuille des Finanzministeriums sowie Abraham Ofer als Wohnbauminister bestätigt. Die Partei genehmigte auch die Kandidatur von Pinchas Sapir für das Amt des Sochnutvorsitzenden.

In Wirtschaftskreisen äusserte man sich durchwegs über die Betrauung von Rabinowitz mit dem Portefeuille des Finanzministeriums befriedigt.

Unser HM-Korrespondent fügt hinzu:

Nach der Abstimmung und Vereidigung wird sich der neugewählte Ministerpräsident mit den Mitgliedern seines Kabinetts zu Staatspräsident Katzir begeben.

Die Rabin-Regierung tritt vor ihrer Wahl in der Knesset im Knessetgebäude zu einer inoffiziellen Sitzung zusammen, auf der der designierte Ministerpräsident seinen Kollegen die letzten Aenderungen in der beantragten Zusammensetzung mitteilen wird. Im Laufe des gestrigen Tages erwies sich die Weigerung A. Levinsons, das Amt des Finanzministers zu übernehmen, als endgültig und es wurde daher vereinbart damit den bisherigen Wohnbauminister J. Rabinowitz zu betrauen. Das Wohnbauministerium wird von Abraham Ofer übernommen werden, der ursprünglich als Kommunikationsminister vorgesehen war. Dadurch bildet sich ein Vakuum in der Besetzung des Kommunikationsministeriums, doch dürfte diese Frage ebenfalls noch bis zur heutigen inoffiziellen Morgensitzung des Rabin-Kabinetts entschieden werden.

Bei der Eröffnung der heutigen Knessetsitzung wird die gegenwärtige Uebergangsregierung Golda Meirs noch ihre alten Sitze am Regierungstisch einnehmen. Erst nach der Abstimmung, insofern sich für die Rabin-Regierung eine Knessetmehrheit findet, was als sicher angenommen wird, dürfte auch der symbolische „Sitzwechsel" erfolgen.

Im Zusammenhang mit der Abstimmung steht bereits einwandfrei fest, dass die vereinte Rechtsopposition, selbst mit Unterstützung der religiösen Parteien höchstens 54 Stimmen zu mobilisieren imstande ist. Dies bedeutet, dass 55 Stimmen genügen würden, um die Rabin-Regierung ans Ruder zu bringen.

Theoretisch verfügt die Koalition über 61 Stimmen, wie folgt: Maarach — 51; die beiden mit dem Maarach liierten arabischen Listen — 3; die Unabhängigen Liberalen — 4; die Bürgerrechtler-Liste — 3.

In der Tat hat der Maarach-Abgeordnete **Mordechai Ben-Porat** bereits einwandfrei erklärt, dass er sich entweder der Stimme enthalten wird oder sogar gegen die Rabin-Regierung zu stimmen entschlossen ist. Auch die Haltung des gegenwärtigen Aussenministers **Abba Eban** ist problematisch, wenn auch nicht anzunehmen ist, dass er gegen die Rabin-Regierung stimmen wird. Da im letzten Augenblick Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind, wäre es möglich, dass nicht alle 61 Stimmen der Koalitionsparteien Rabin gewiss sind. Hingegen kann er jedoch mit den zusätzlichen Stimmen der zwei Parteien der Linksopposition rechnen, der einen Stimme des Moked und der vier Stimmen von Rakach, für den Fall, dass der Ausgang der Abstimmung die Wahl des Rabin-Kabinetts gefährden könnten.

WALDHEIM IN BEIRUT — ERWAEGT TREFFEN MIT YASSIR ARAFAT

Beirut (UPI) — **UN-Generalsekretär Kurt Waldheim traf gestern in Beirut ein. Er wird 16 Tage im Nahen Osten bleiben und ausser Libanon auch Israel, Syrien, Jordanien und Aegypten besuchen.**

In Beirut eröffnete der UN-Sekretär die Tagung des UN-Wirtschaftsausschusses für Westasien, an der die Entwicklungsminister von zwölf asiatischen Staaten teilnehmen.

Waldheim wird mit dem libanesischen Ministerpräsidenten Taki a-Din-a-Sulch und mit Staatspräsident Suliman Frangie die Lage im Nahen Osten erörtern und morgen nach Eintreffen in Syrien die Posten der UN-Beobachter und die der UN-Friedenstruppe, wo 1 250 Mann stationiert werden. Bei seinem Aegypten-Besuch der UN-Friedenstruppe in die Pufferzone der Sinai-Halbinsel begeben.

PLAN ÜBER ZUSAMMENKUNFT MIT ARAFAT

Ausweichend entgegnete Dr. Waldheim auf die Frage, ob er mit Yassir Arafat oder mit anderen palästinensischen Führern im Nahen Osten zusammentreffen wird. „Warten wir ab. Wir werden ja sehen. Ich habe noch nicht alle Einzelheiten meines Programmes zurechtgelegt" sagte der UN-Sekretär, um hinzuzufügen: „Dieses Thema wird mit den libanesischen Behörden besprochen werden".

Heute abend begibt sich Waldheim nach Damaskus zu 48-stündigem Besuch. Mittwoch wird er in Israel erwartet, von wo er sich nach Jordanien begeben wird.

In einem Gespräch mit Pressevertretern sagte Waldheim, die Weltorganisation werde wichtige Aufgaben bei der Durchführung des Entflechtungsabkommens zu erfüllen haben. „Ich erörterte diese Frage mit Präsident Nixon und mit Dr. Kissinger und habe einige Probleme vor meinem Abflug aus Genf mit General Ensio Siilasvuo besprochen".

ABAENDERUNG DER RESOLUTION 242?

Als er gefragt wurde, ob es wahr sei, dass die Sicherheitsratsresolution 242 im Zusammenhang mit den palästinensischen Flüchtlingen abgeändert werden soll, entgegnete der UN-Sekretär, er habe solche Gerüchte vernommen, doch sei es ihm nicht bekannt, ob der Sicherheitsrat in dieser Richtung Neuformulierungen akzeptieren wird.

DINITZ BESORGT

Washington (R) — Der israelische Botschafter Dinitz gab seiner Besorgnis über die immer enger werdenden Beziehungen der USA mit den arabischen Ländern Ausdruck.

Bonn befuerchtet Terror

Bonn (INA) — **Die deutsche Bundespolizei rechnet mit der Möglichkeit von Terroranschlägen während der Pokalweltspiele, zu denen die prominentesten Fussballmannschaften aus aller Welt kommen. Insbesondere wird die holländische Fussballmannschaft unter Schutz genommen werden.**

Der höchste Polizeioffizier von München, Franz Heimerl sagte: Wir können nicht garantieren, dass sich die Tragödie von München nicht wiederholen wird. Er fügte hinzu, es falle unter der deutschen liberalen Gesetzgebung sehr schwer, Massnahmen gegen Terroristen zu treffen.

Knesset wird Gesundheits-Versicherungsgesetz behandeln

(HM) — **Im Verlauf der gestrigen Regierungssitzung wurde beschlossen, dem Knessetplenum den Wunsch der ausscheidenden Regierung mitzuteilen, dass eine Reihe von Gesetzesantragen sowie zwei private Gesetzesanträge, die noch in der Siebenten Knesset nach erster Lesung an die zuständigen Ausschüsse übertragen wurden, kraft des Fortsetzungsgrundsatzes, der in einem Gesetz aus dem Jahre 1964 festgelegt ist, ihre Validität beibehalten.**

Es handelt sich insgesamt um 19 Gesetzesanträge, von denen 17 auf Initiative der Regierung eingebracht wurden. Unter diesen Anträgen befindet sich das geplante „Moschawim-Gesetz" und das erstrebte Gesetz der staatlichen Gesundheits-Versicherung.

Zum Abschluss der gestrigen Regierungssitzung sagte Ministerpräsidentin Golda Meir Worte des Abschieds über die Tätigkeit ihrer ausscheidenden Regierung.

Anschliessend ergriffen auch fast alle anderen Mitglieder des ausscheidenden Kabinetts das Wort, um die Amtsdauer der letzten Meir-Regierung, sowie auch der vorhergehenden Regierungen unter Vorsitz von Golda Meir einer rückblickenden Bewertung zu unterziehen. In den Äusserungen der Sprecher wurden Werk und Persönlichkeit Golda Meirs ausführlich gewürdigt, sowie die erfreuliche Tatsache festgestellt, dass die ausscheidende Regierung trotz gelegentlicher Meinungsverschiedenheiten, die ein legitimer Aspekt jeder demokratischen Struktur sind, im Geiste der Zusammenarbeit und gegenseitiger Loyalität ihre Aufgaben bewältigte. Zuletzt, am Ende dieses ca. 90 Minuten andauernden Teiles der Regierungssitzung, wurde v. den Ministern Abschied genommen, die dem Kabinett des designierten Ministerpräsidenten Rabin nicht beitreten. Der Wortlaut der „Abschiedsdebatte" soll heute oder morgen ungekürzt veröffentlicht werden.

PALAESTINENSER ZUR TEILNAHME AN GENFER GESPRAECHEN BEREIT

Die Palästinenser sind zur Teilnahme an den Genfer Gesprächen bereit. Dies ist das „wichtigste Gerücht" aus Kairo, wo zur Zeit der „Nationalkongress" tagt, der seine Besprechungen um 24 Stunden verschoben hat.

Die Volksfront für die Befreiung Palästinas (PFLP) hatte sich allerdings vorher in einer Erklärung gegen die Teilnahme an Friedensgesprächen gewandt und bestand darauf, den „bewaffneten Volkskampf" fortzusetzen. Diese Haltung wird auch von den militanten extremen Verbänden geteilt, die der Ansicht sind, dass sie das syrische „Stillhalteabkommen" nicht verpflichtet. Sie wollen — im Gegenteil — ihre Terrortätigkeit innerhalb Israels intensivieren.

Ueberraschend erklärte der libanesische rechtsorientierte christliche Parlamentsabgeordnete **Pierre Gemayel**, dass das Entflechtungsabkommen Syriens mit Israel nicht die Probleme des Libanons löse. Er äusserte die Vermutung und Besorgnis, dass von nun an der Libanon von Israel wegen jedes Terrorattentats in Israel verantwortlich gemacht werden wird. **Gemayel wandte sich gegen den „unhaltbaren Zustand", dass sich die Vergeltungsmassnahmen Israels nur gegen sein Land richten, dessen Gastfreundlichkeit für die palästinensischen Flüchtlinge eine „schwere Last" des Libanons sei.**

GUTE PROGNOSEN FUER KENNEDY

Princetown, NJ (AFP) — Würden jetzt Wahlen in den USA abgehalten werden, hätte Senator Edward Kennedy gute Chancen, den Kandidaten der Republikaner zu besiegen. Er würde mit Sicherheit 50 Prozent aller Stimmen erhalten, während Gerald Ford nur 39 Prozent der Stimmen sicher wären. Dies ...ht aus einer gestern veranstalteten Umfrage des Gallup-Insti...e hervor.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Zu schweren Unruhen ist es in zwei Flüchtlingslagern im Libanon wegen der Frage der Teilnahme an der Genfer Friedenskonferenz gekommen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Das grösste Unglück seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich in Grossbritannien ereignet. In einer Fabrik für Plastikstoffe wurde durch eine weggeworfene brennende Zigarette eine Explosion ausgelöst, die den ganzen Betrieb in Brand setzte. Die Zahl der Opfer ist noch nicht endgültig festgestellt, soll jedoch über 50 betragen.

Eine palästinensische Exilregierung dürfte nicht gegründet werden. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des palästinensischen Lagers zu dieser Frage traten bei der gestrigen Sitzung des „Palästinensischen Nationalkongresses" in Kairo offen zutage.

Präsident Nixon, der am 27. Juni in Moskau erwartet wird, dürfte Mitte des Monats in Israel eintreffen. Er wird auch Kairo und andere arabische Metropolen besuchen. In Israel wird Nixon 36 Stunden weilen. Dr. Kissinger wird den Präsidenten bei der Nahost-Reise begleiten.

Am 13. Juni wird Präsident Nixon in Kairo eintreffen. ... 15. oder am 16. Juni wird der Präsident in Israel erwartet.

Der jüdische Tänzer Valery Panow ist in ein Krankenhaus in Minsk eingeliefert worden. Er hatte am Freitag in der Eisenbahn ein Glas Tee getrunken. Der Tee dürfte ein Gift enthalten haben. Panow kämpft um die Erlaubnis, seine Gattin nach Israel mitnehmen zu dürfen. Ihm selbst ist die Auswanderung nach Israel gestattet worden.

DAS WETTER

Voraussage: Schwül und heiss, niedrigere Luftfeuchtigkeit. Wellengang bis 80 Zentimeter.

Temperaturen: Jerusalem 18—26; Tel-Aviv und Haifa 18—26; Lod 16—29; Galil 16—26; Hermon 12—20; Golan-Höhen 15—25; Emek Jesreel 16—30; Hule 15—32; Tiberias 20—35; Totes Meer 18—35; Beer Schewa 20—31; Ejlat 26—38 Grad.



aus Israels PRESSE

DER GEFANGENENAUSTAUSCH

Fast alle israelischen Tageszeitungen widmeten gestern ihre Leitartikel dem ersten Austausch von Gefangenen, den Israel und Syrien, nach der Unterzeichnung des Truppenentflechtungsabkommens zwischen beiden Nationen, vorgenommen haben.

Haarez verlangt mit allem Nachdruck, dass Israel alle folgenden Artikel des Abkommens erst dann erfülle — vor allem erst dann aus allen Gebieten, die zu räumen sind, herausgehe — wenn alle israelischen Kriegsgefangenen aus Syrien nach Israel zurückgekehrt sein werden. Man müsse, so meint das Blatt, die Schwierigkeiten verstehen, mit denen der syrische Präsident Assad zu kämpfen hat. Er muss nach innen und nach aussen eine Position verteidigen, die nicht im Einklang mit seinen Erklärungen steht. So kann man auch begreifen, dass die Syrer das Abkommen erst unterzeichnen wollten, wenn die Journalisten den Saal verlassen haben.

Dawar betont die Tatsache, d. dieses Abkommen nicht von der scheidenden Regierung abgeschlossen worden ist, die auf diese Weise ihre Tätigkeit durch eine sehr anzuerkennende Leistung gekrönt hat. Man kann nur hoffen, dass das Format, weches dieses Kabinett bewies, auch im kommenden zu finden sein wird. Natürlich haben wir uns alle, hat das ganze Volk die Freude empfunden, die übermächtig ist als die ersten Kriegsgefangenen aus Syrien zurückkehrten. Gerade angesichts der Tatsache, dass wir dem Kommenden misstranisch gegenüberstehen, stärkt diese Freude noch.

Al Hamischmar versteht ebenfalls sehr gut, dass die Syrer nach wie vor Erklärungen abgeben müssen, die sich nicht gerade mit dem in Einklang befinden, was sie nun in Wirklichkeit durchzuführen haben. Wir müssen allerdings ebenfalls vorsichtig sein, meint das Blatt, es gehe nicht an, dass wir uns völlig auf Verträge im Nahen Osten verlassen. Nur ist es ein enormer Schritt weiter, dass wir dieses Abkommen unter Dach und Fach haben. Schliesslich kann ja nicht bestritten werden, dass entlang der Front nunmehr Ruhe herrscht und dieser Erfolg ist ausserordentlich hoch einzuschätzen. Darüber dürfen wir bestimmte Erklärungen aus Damaskus mit Ruhe entgegennehmen.

Schearim weist darauf hin, dass es schliesslich für das neue Kabinett sehr angenehm sein muss, nunmehr nicht Krieg führen zu müssen, wie es das alte diese ganzen Monate an der Nordostfront zu tun hatte. Der Verschleisskrieg ist zuende und das macht vieles frei, was bisher in diesem Kampfe gebunden gewesen war. Dazu kommt, dass unsere Beziehungen mit den USA zur Zeit ausgezeichnet sind, sodass das Kabinett sich wirklich den dringendsten Fragen der Wirtschaftsentwicklung und der gesellschaftlichen Probleme des Landes zuwenden kann. Hier wird sie ein Arbeitsgebiet finden, das sehr schnell und mit grossem Nachdruck angepackt werden muss, meint die Zeitung, und man kann nur hoffen, dass sie das nicht nur mit Elan, sondern auch mit Expertentätigkeit tun wird.

DIE NEUEN MINISTER HABEN GROSSE PLÄNE

Die 5 neuen Minister, die der Regierung Rabin angehören, äusserten sich am Wochenende über ihre Pläne im Rahmen ihres zukünftigen Amtsbereichs.

Mosche Baram, der das Arbeitsministerium übernimmt, hat sich den Grundsatz der Vollbeschäftigung im Staat Israel als Leitziel gesetzt. Er ist davon überzeugt, dass unter den Arbeitnehmern und besonders unter den jugendlichen Arbeitnehmern noch recht unklare und unreife Vorstellungen über den Begriff „Arbeit" und deren Bewertung bestehen, sodass viel Erziehungsarbeit notwendig sein wird, um dieses „Entwicklungsstadium" zu überwinden. Mit besonderer Aufmerksamkeit will sich der neue Arbeitsminister allen Problemen der Arbeitsbeziehungen widmen und suchen, die israelische Arbeitskraft wirkungsvoller und fruchtbringender einzusetzen. In all-diesen Belangen will er stets in Abstimmung mit den Grundsätzen der Allgemeinen Histadrut wirken.

Aharon Jadlin, der neue Minister für Erziehung und Kultur, geht mit besonderer Freude gerade in diesen Aufgabenbereich, den er bereits 7 Jahre lang als Vizeminister betreute. Die Arbeit mit der israelischen Jugend ist seine „grosse Liebe", versichert Jadlin. Als eines der ersten Erziehungsprobleme, das innerhalb kürzerer oder längerer Frist gelöst werden muss, sieht er eine Grundsatzfrage:. Die junge Generation ,die bereits im Lande geboren wurde, muss sich mehr als sie bisher gelehrt wurde als ein Teil des gesamten jüd.- Volkes sehen, wenn auch als jener glückliche Teil, dem zukam, im Lande Israel zu leben. In die Erziehungspraxis umgesetzt bedeutet dies, dass der junge Israeli sowohl die Probleme des Judentums in aller Welt verstehen wie auch lernen muss, seinen Beitrag zum Ausbau dieses Staates Israel im Sinne seiner zweitausendjährigen Ueberlieferungen wie auch seiner aktuellen Zeiterfordernisse zu leisten.

Gad Jaacobi, der nunmehr als Minister das Gebiet des Verkehrswesens übernimmt, hat sich die Durchführung wichtiger Reformpläne vorgenommen. Er denkt an den Aufbau eines metropolitanischen Verkehrsnetzes im Bezirk Gross-Tel-Aviv, an den Ausbau eines urbanen und interurbanen Eisenbahnnetzes und an die Erneuerung des überalteten Strassennetzes. Hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel denkt er weiterhin an eine Fusion der beiden Autobus-Kooperativen oder zumindest an eine Anpassung des Liniennetzes entsprechend den Erfordernissen der Fahrgäste. In den israelischen Häfen will Jaacobi ein zeitgemässes Entwicklungsprogramm in Angriff nehmen. Ein nicht minder wichtiges Ausbauprogramm soll eine Anpassung der israelischen Flugplätze an die gewachsenen Anforderungen der Zivilluftfahrt bringen.

Abraham Ofer sieht einen interessanten Aufgabenbereich im Kommunikationsministerium vor sich und hat die feste Absicht, allen Staatsbürgern wertvolle Dienste zu leisten. Er ist davon überzeugt, dass er in der Vergangenheit selbst jenen, die nicht zu seinen Freunden zählen, mannigfaltige Fähigkeiten bei der Organisation und bei der Durchführung von Beschlüssen beweisen konnte. Diese Fähigkeiten will er nun auf einem Gebiet einsetzen, das in hohem Masse die Durchführung von Beschlüssen erfordert.

Schulamit Aloni gehört der Regierung Rabin zwar als „Minister ohne Geschäftsbereich" an, doch wurden ihr bereits verschiedene Aufgabengebiete zugewiesen. Eine ihrer Aufgaben wird, darin bestehen, die Arbeit verschiedener Ministerien nützlicher zu gestalten und gewisse Funktionen je nach Erfordernis einem anderen Sachgebiet zuzuweisen. So geht es ihr z. B. darum, den Bericht der Katz-Kommission über die Notstandsfälle im Staat nutzbringend auszuwerten. Ihre besondere Aufmerksamkeit will Schulamit Aloni jedoch der Ueberwindung der staatlichen Bürokratie widmen. „Bis jetzt habe ich mich mit dem Problem der Nützlichkeit der staatlichen Dienstleistungen nur vom Standpunkt des Staatsbürgers aus beschäftigten können, aber von jetzt an kann ich dies auch von der zweiten Seite her beurteilen und korrigierend eingreifen, damit alle Beamten und alle Direktoren im Staatsdienst wirklich Diener der Oeffentlichkeit sein können, so wie es erforderlich ist", erklärte Schulamit Aloni.

RUECKGANG DER ZAHL DER EINWANDERER IM JANUAR

Das Wohnbauministerium stellt im Moment nur die Hälfte der Wohnungen zur Verfügung, die das Einordnungsministerium für Neueinwanderer beansprucht. Trotz der zurückgegangenen Zahl der Einwanderer könnte das Einordnungsministerium monatlich 1000 Familien in Wohnungen einweisen, aber das Einordnungsministerium kann im Moment nur 500 Wohnungen zur Verfügung stellen.

Bis heute hat das Einordnungsministerium 6000 Wohnungen gemietet, bis zum Ende des Jahres 1974 sollen 8000 Wohnungen gemietet werden.

In der heutigen Zeit kommen monatlich etwa 1000 bis 1500 Einwanderer aus Russland nach Israel und aus dem Westen etwa 1000 Einwanderer. Die Zahl ist also deutlich zurückgegangen, auch die Zahl der Studenten, für die das Einordnungsministerium zu sorgen hat, hat sich verringert.

Musik RUNDSCHAU

Das 10. IPO-Konzert unter Rafael Kubelik mit Nikita Magaloff

Nach allzu langer Pause kam zu uns wieder **Rafael Kubelik** als Gastdirigent der Israelischen Philharmonie. Mit ihm kam — von ihm untrennbar — ein grosses Mass europäischer Atmosphäre. Die weitaus meisten Werke, die die Philharmonie (und auch die anderen Orchester in der Welt) aufführen, sind europäisch, und zu denen gehören auch die vom zehnten Abonnementkonzert unter Kubelik. Das Programm war an sich sehr schön: Die leider bei uns wenig gespielte Zweite Sinfonie von Honegger, das nicht oft gehörte Klavierkonzert in F-Dur, K. 459, von Mozart, und die vertraute Vierte Sinfonie von Beethoven. Vertraut, und doch haben gewiss viele Hörer sie erst in ihrem richtigen Gewande kennengelernt, das lebensbejahende Werk, das zwischen der heroischen Dritten und der Schicksalssinfonie entstanden ist. In Kubeliks Interpretation ist alles da: Glanz und Gemütlichkeit, Entschlossenheit und Humor, Orchestergesang und Farben. Auch die in schwerer Zeit (während des Zweiten Weltkriegs) entstandene Zweite Sinfonie von Honegger, die sich aus tiefem Ernst in Hoff[...] und Vertrauen auf eine [...]re Zukunft emporringt, e[...] eine ungewöhnlich plastische [...]staltung. Sie ist für Streicher [...]setzt, nur zum Schluss g[...] sich zu diesen choralartig[...] Trompete, die die [...] glückhaft Glauben spend[...] Stimmung betont. Der [...] der Trompete lässt Ku[...] langsam hervorwachsen, [...] lik ist ein Meisterdirigent, [...] mit magischer suggestiver [...] das Aeusserste aus dem O[...] ster herausholt, es zu Spiel[...] anregt, ja begeistert und [...] Klanggleichgewicht erreicht, [...] nicht übertroffen werden [...] Das Orchester wird unter [...] Leitung ein einziges g[...] Instrument, auf dem er [...] und „singt" und mit dem [...] Musiker und das Publ[...] hinreisst. Auch die Orches[...] gleitung zum Mozartschen [...] zert hatte alle Qualitäten, [...] züglich der hervorrag[...] Kooperation mit dem Sol[...] **Nikita Magaloff**, der vor [...] hohes Können auf dem [...] sen Gebiet dokumentierte, [...] stisch scheint ihm Mozart [...] sehr zu liegen. Im übrigen [...] te er fast durchgehend [...] und ein plötzliches Piano [...] Kadenz im Finale fiel da[...] besonders auf. **Yehuda C[...]**

DIE „NEW-OREGON SINGERS" KOMMEN

Die Presse-Informations[...] S. Schalit meldet uns: I[...] zweiten Hälfte des Monats wird eines der bekannt[...] nordamerikanischen Ensem[...] die „New Oregon Singers" [...] der Hafenstadt Portland im [...]te Oregon, Israel besuchen.

Das Ensemble, welches ungefähr hundert Sängern [...] Tänzern besteht, hat eben [...] Good-Will-Reise nach dem [...]nen Osten beendet und wird auf der Rückreise einen d[...]gigen Besuch abstatten, u. [...] wird es am 23. Juni auf [...] Universitätskampus in Tel [...] am 24. im Amphitheater Cäsarea, und am 25. im A[...]theater in Maajan Charod [...]treten.

Statt Wohnungsbesetzung — Blumen fuer Rabinowitz

Angenehm überrascht wurde der Wohnungsbauminister Jehoschua Rabinowitz, als eine Abordnung junger Ehepaare in seiner Wohrung in Tel-Aviv erschien und ihm einen riesigen Blumenstrauss überreichte.

Die jungen Leute, die der „Schwarze Panther"-Organisation angehören, erzählten dem Minister, dass sie eigentlich vorgehabt hätten, zusammen mit anderen jungen Ehepaaren ein für Neueinwanderer bestimmtes Wohnhaus in der Umgebung von Tel-Aviv zu besetzen. Sie hatten sogar schon Flugblätter, schwarze Fahnen und eine Sicherungsgruppe — für den Fall von Zusammenstössen mit der Polizei — vorbereitet. Aber im letzten Augenblick wurde beschlossen, angesichts der angespannten Sicherheitslage von Demonstrationen und Zusammenstössen mit der Polizei abzusehen und stattdessen dem Wohnungsbauminister Blumen zu überreichen.

Zusammen mit den Blumen überreichten sie dem Minister einen Brief, der in allen Einzelheiten die Wohnungsprobleme der jungen Ehepaare — zum grössten Teil entlassene Soldaten — schildert.

Der Minister empfing die Abordnung mit grosser Herzlichkeit, bot ihnen Süssigkeiten an und lud sie zu einem Gespräch in seinem Büro ein.

Den Terroristen von Jerusalem auf der Spur

Sämtliche Haftbefehle gegen die sieben Brüder Melawi aus Schufat wurden nunmehr zur Weiterführung der polizeilichen Nachforschungen verlängert. Mefakeach Schimon Tal ist davon überzeugt, dass diese Verhafteten eine Reihe von Terrorakten in Jerusalem ausführten oder auszuführen beabsichtigten.

Drei Brüder, der 19jährige Sohar, der 20jährige Shakhi und der 21jährige Riad, stehen unter dem Verdacht d. Ermordung des Taxichauffeurs Zion Abergil. Dieser wurde vor eineinhalb Monaten im Kofferraum seines Taxis in der Ben Jehuda-Strasse im Zentrum Jerusalems tot aufgefunden. Sein Körper war mit einer Sprengladung verbunden, die einen Gasballon und einen Benzinkanister zur Explosion bringen und damit ein Blutbad unter der Bevölkerung verursachen sollte. Die Sprengladung konnte in der Nacht vor dem geplanten Anschlag entdeckt und unschädlich gemacht werden, der Mord an Abergil ist jedoch bis jetzt noch ungesühnt. Es wird angenommen, dass diese drei Brüder auch die Katjuscha-Raketen neben dem früheren Gouverneurpalast aufstellten. Diese Raketen konnten wenige Minuten, bevor sie mit Hilfe eines Verzögerungszünders auf die Altstadt, auf das King David-Hotel und auf das Stadtzentrum abgefeuert werden sollten, entdeckt und entschärft werden. Ebenfalls wird den drei Brüdern zur Last gelegt, im Musrara-Viertel drei Bazooka-Geschosse mit einem Verzögerungszünder aufgestellt zu haben. Auch diese Abschussvorrichtungen wurden entdeckt, bevor sie abgefeuert werden konnten. Schliesslich stehen die drei Brüder unter dem Verdacht, im Elektrizitäts-Zählerkasten eines Bürogebäudes in der Soreg-Str. einen Sprengkörper angebracht zu haben. Die Sprengladung wurde entdeckt und entschärft, bevor sie Schaden anrichten konnte.

Auch die weiteren vier verhafteten Brüder Melawi, Abd, Jihad, Said und der 30jährige Jubad, haben offenbar an der Vorbereitung dieser Terroranschläge teilgenommen. Bei einer Durchsuchung ihres Hauses wurden Sprengstoffe und Waffen in grosser Zahl entdeckt; ein Teil des Materials war im Garten vergraben.

Die Polizei- und Sicherheitsorgane widmen ihren Nachforschungen besondere Aufmerksamkeit und suchen nach Mithelfern der Brüder Melawi. Sie befürchten, dass die Terrortätigkeit in Anbetracht des bevorstehenden Besuchs des UN-Generalsekretärs Dr. Kurt Waldheim und des amerikanischen Präsidenten Richard Nixon erneut aufleben kann. Die Gerichtsbehörden haben daher dem Antrag der Polizeiorgane stattgegeben und die Haftbefehle bis zur Dauer von 15 Tagen verlängert.

VIETKONG SETZEN TREIBSTOFFLAGER IN BRAND

Zum zweitenmal innerhalb eines halben Jahres haben Pioniere des Vietkong am Montag ein Treibstofflager der südvietnamesischen Streitkräfte im Gebiet von Nha Be in Brand gesetzt. Nach Angaben aus Militärkreisen in der nur zehn Kilometer entfernten Hauptstadt Saigon wurden etwa 960 000 Liter Benzin vernichtet. Zwei Vietkong gelang die Flucht, der dritte wurde niedergeschossen. Aus dem brennenden Tank schossen haushohe Stichflammen.

Zwei verschiedenartige Berichte nach dem Blutbad von Maalot

Bürgerwehr soll Israels Sicherheit staerken

Von HEINZ SCHEWE, Tel-Aviv

aum sind die Toten von ılot begraben; noch ringen schwerverwundeten Schuler in den Hospitälern von aria, Safad und Haifa um Leben; da taucht schon die e Frage in Israel auf: „Wann die nächste Schule von ischen Fanatikern überfal-"

e amtierende Ministerpräsin Golda Meir, General Da- und der neue Generalstabs- der Armee, Mordechai Gur, n die Sorge ausgesprochen, es kein absolut sicheres l gibt, sich gegen Terrorizu schützen, die das eigene n nicht achten. Der Überauf Schulen ist ein neues kmittel arabischer „Kami--Kämpfer. Schon der heimiche Angriff auf die Januszak-Schule in Kirjat Schmo- ı April liess diese Tendenz ch erkennen.

Tragödie von Maalot hat Israelis gezeigt, dass noch etan werden muss, um die Sicherheit und Aufmerkit im Lande zu verbessern. ürger sind sich bewusst gen, dass sie sich nicht nur len Staat und die Armee sen dürfen. Jeder einzelne, Gemeinde, jeder Ortsteil sich selber schützen. Zur n Armee als Sicherheitsinent muss nun die mobili- Bürgerwehr treten.

sende von Israelis haben nntag schon einem Aufruf olizei Folge geleistet und freiwillig zum Dienst in wehren gemeldet. In verenen nordisraelischen Orten sind von den Behörden ten zum Wachdienst an ichen Einrichtungen veret worden.

Überlegungen, wie es den enlosen Terroristen auf nensischer Seite schwerer ht werden kann, Israelis erfallen, gehen aber noch . Die meisten Vorschläge rn daran, dass es zur Zeit internationale Organisaibt, die sowohl allgemeine tät und Neutralität als Vertrauen und Entschlusskeit besitzt. Die Vereinationen erfüllen nach Jerur Ansicht diese Voraussetı nicht.

den Terroristen den Anzu ihren Gewalttaten zu n, wäre es denkbar, die in gefangengehaltenen Unterämpfer einer internationaewahrsamsbehörde auszu- . So etwas wäre — unter Protektorat der UNO — us vorstellbar. Die Israelis jedoch die Vereinten Nationen im Nahost-Konflikt nicht für unbedingt neutral. „Falls die UNO die gefangenen Fedajin übernimmt", so heisst es in Israel, „werden sie bald wieder frei herumlaufen und uns neuen Schaden zufügen."

Nähme die UNO ihre Aufgabe ernst, für Frieden und Sicherheit in der Welt zu sorgen, so müsste sie sich nach israelischer Auffassung spätestens nach dem Blutbad von Maalot dafür interessieren, wie man die Befehlszentralen der Terroristen im Süden des Libanon („El-Fatach-Land") unter Kontrolle nehmen könnte. Mehr noch als vor zwei Jahren gilt heute das Wort des Bundespräsidenten Gustav Heinemann auf der Trauerfeier für die getöteten Olympiakämpfer Israels: „Verantwortung hierfür tragen alle diejenigen Regierungen, die Umtriebe von Terroristen auf ihrem Staatsgebiet dulden und nichts gegen sie unternehmen." In letzter Zeit haben die Palästinenser Stützpunkte (Büros) in Ost-Berlin und in Bukarest mit Billigung der zuständigen Landesregierungen eingerichtet.

Aus humanen Gründen werden hier Überlegungen verworfen, ob im Wiederholungsfalle — wenn arabische Terroristen israelische Kinder überfallen, um die Freigabe von Gefangenen zu erpressen — die zum Austausch genannten Kandidaten in israelischem Gewahrsam sofort erschossen werden sollten. Wenn die Terrororganisationen vorher wissen würden, dass die Gefangenen, die sie mit einer Gewalttat befreien wollen, sterben müssten, würde ihr Einsatz auch noch den etzten Sinn verfehlen. In Israel mehren sich die öffentlichen Forderungen, für Terrorismus die Todesstrafe einzuführen.

Freie Tribüne

Geiselnahme- wie lange noch?

Am Morgen des 15. Mai, sofort, nachdem der Rundfunk über den Anschlag auf die Schulkinder und die Forderungen der Terroristen berichtet hatte, habe ich mich telefonisch mit der Lischkat Rosch Hamemschalah in Verbindung gesetzt und einen leitenden Beamten verlangt, dessen Namen ich mir geben liess. Ich warnte, dass man nicht den gleichen Fehler wiederholen möge, wie bei der Ermordung unserer Sportler in München, und schlug vor, sofort sämtliche in unserer Hand befindlichen Terroristen zu Geiseln zu erklären, die hingerichtet würden, wenn unseren Kindern etwas zustossen würde. Ausserdem sollte man sofort ein Gesetz erlassen, das

1. bei allen zukünftigen Geiselnahmen die wegen Terroraktionen abgeurteilten u. in unserer Hand befindichen Terroristen automatisch zu Geiseln erklärt — schon an sich ein gewisses Abschreckungsmittel — und

2. in Zukunft die obligatorische Todesstrafe für Terrorverbrechen vorschreibt.

Das Motiv der letzteren Forderung ist weder Rache noch Abschreckung, sondern die ausdrückliche Absicht, kein Material für weitere Erpressungen in unseren Gefängnissen zu konservieren.

Ein Kapitel für sich und beschreibenswert ist, welche Umstände, Mühe, Kosten und Zeit es bedurfte, um das vorerwähnte Telefongespräch überhaupt führen zu können. Der Beamte sagte mir, dass die Regierung die Sache „bekoved rosch" behandle.

Der Gedanke, Geiseln gegen Geiseln zu nehmen, mag vielleicht nicht „das Ei des Columbus" sein. Aber es ist doch zumindestens fraglich, ob die Araber das Leben sämtlicher in unseren Händen befindlicher Terroristen (ihrer Elite!) riskiert hätten, wenn sie damit rechnen mussten, dass wir unsere Drohung verwirklichen. Vielleicht — hätten wir damit schon unsere Sportler in München retten können, anstatt nachträglich alle Schuld den anderen zu geben! Mit Humanitätsduselei haben wir jedenfalls nichts erreicht, und schliesslich war die Aktion zur Rettung der Kinder auch nicht gerade der Weisheit letzter Schluss, wie sich leider gezeigt hat. Ausserdem hätte diese Drohung Verhandlungen mit den Verbrechern nicht ausgeschlossen und nicht aussichtslos gemacht.

Weder Präventiv — noch Strafaktionen haben die Mordtaten von München, Kirjat Schmona und Maalot verhindern können, und alle Zurückhaltung hat uns nicht vor Verleumdung und Verurteilung geschützt. In unserer Einfalt und in bestem Oxford-Englisch halten wir uns etwas dafür zugute, wie human und rücksichtsvoll wir das Verbrecherpack in unseren Gefängnissen mehr bedienen als behandeln, um uns von Ehrenmännern wie „Professor" Toynbee oder „Amnesty International" Nazi-Methoden nachsagen zu lassen. Also muss man schwerstes Geschütz auffahren. Es darf keine Rücksichtnahme mehr geben! Unsere Zimperlichkeit hat weder den Juden in Syrien noch im Irak und leider auch unseren Kriegsgefangenen nichts geholfen.

Wir müssen sofort handeln, ehe der Feind zum nächsten Verbrechen ausholt!

Regierung und Knesset müssen sofort handeln, auch wenn solch drastische Massnahmen nicht nach unserem Geschmack sind. Aber die skrupellosen Verbrecher, die unseren Kindern auflauern, kann man nicht mit gutem Geschmack und Humanität bekämpfen, sondern nur mit den brutalsten Mitteln! Wir müssen uns, so widerwärtig das ist, auf sofortige Massen-Exekutionen in kürzesten Zeitraum vorbereiten, ehe noch jemand protestieren kann. Dann werden wir sie hoffentlich nicht durchführen müssen!

J.B.

Name und Adresse der Redaktion bekannt

...er schaffen Ruestungsindustrie der Liga

arabischen Staaten wollen eigene Rüstungsindustrie en, die ihren Sitz in Kairo soll. Diesen Beschluss einstimmig die Aussen- Verteidigungsminister der hen Länder, wie der ägyp- Stabschef Gamassi mit- Eine Arbeitsgruppe wurmit beauftragt, die techı Einzelheiten d. Projekzuarbeiten. Details sollen gegeben werden, sobald rbeitsgruppe ihre Studien let hat, wie Gamassi er-

ägyptische Aussenminister erklärte auf der Konfein Angriff auf ein arabi- Land sei ein Angriff auf abischen Staaten, und dieden ihre Augen weder vor fen an der Golanfront in Libanon verschliessen, e amtliche Kairoer Nachagentur Mena berichtete. n den bisherigen Vereinen der Arabischen Liga m Jahre 1954 soll jedes he Land zwei Prozent seiNationaleinkommens für Aufbau einer Arabischen ndustrie opfern, damit itgliedsländer von westlichen oder östlichen Waffenlieferungen unabhängig werden.

Minenräumer hätten den Kanal bis zu diesem Zeidtpunkt von Minen geräumt. Die Ortung und Bergung von nichtexplodierten Raketen, Bomben und Granaten werden allerdings noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Die britische Marine kündigte an, dass bis Ende Mai die Abdiel den Kanal bis Ismailia durchfahren und dort vor Anker gehen werden. Die Abdiel wäre das erste Schiff, das den seit 1967 geschlossenen Kanal wieder befahren würde. Für die allgemeine Schifffahrt wird der Kanal wahrscheinlich im März 1975 freigegeben werden.

OAPEC-TAGUNG IN KUWAIT

Das Exekutivbüro der Organisation der erdölexportierenden arabischen Länder (OAPEC) ist in Kuwait zu einer Tagung zusammengetreten, um die Tagesordnung für die OAPEC-Ministerkonferenz auszuarbeiten, die am 6. Juni in Kairo beginnt. Bei dieser Konferenz wird die Koordinierung zwischen Erdölproduzenten und -verbrauchern im Mittelpunkt stehen.

Was kosteten die ‚Friedenstouren' Kissingers?

Was ist der Preis, den das amerikanische Aussenministerium für die Friedensbemühungen Dr. Henry Kissingers zahlen musste? Wieviele Stunden flog, fuhr und konferierte der amerikanische Aussenminister während der letzten vier Wochen im Nahen Osten?

Eine Untersuchung des „Jediot Acharonot"-Korrespondenten Zwi Rimon ergab folgendes:

★ Das amerikanische Aussenministerium wird an das „King David"-Hotel für die Vermietung von 106 Hotelzimmer für die Dauer von 25 Tagen 125 700 Dollar zahlen:

★ Seit ihrem Abflug aus Washington vor mehr als vier Wochen legte die Begleitmannschaft Dr. Kissingers über 32.000 Kilometer zurück — einschliesslich des geplanten Heimfluges;

★ Der amerikanische Aussenminister flog ein Dutzend Male von Lod nach Damaskus und übernachtete nur zweimal in der syrischen Hauptstadt;

★ Für die insgesamt 24 Flugstunden zwischen Lod und Damaskus muss das amerikanische Aussenministerium rund 30,000 Dollar für Flugbenzin zahlen;

★ Der amerikanische Aussenminister konferierte insgesamt 80 Stunden lang mit dem syrischen Präsidenten Assad, wobei ein beachtlicher Teil der Zeit für das Uebersetzen vom Englischen ins Arabische benötigt wurde;

★ In Jerusalem konferierte Kissinger rund 40 Stunden mit der israelischen Minister. unde und weitere 12 Stunden unter vier Augen mit Golda Meir;

★ Das amerikanische Aussenministerium liess zwei Wagen der Marke „Cadillac" in den Nahen Osten fliegen: einen nach Damaskus und einen nach Israel:

★ Der amerikanische Aussenminister verbrachte mindestens 24 Stunden auf Fahrten vom Ben-Gurion Flughafen zum King David Hotel — seit Beginn seiner täglichen Flüge von Jerusalem nach Damaskus. 12 weitere Stunden verbrachte er auf der Fahrt vom Flughafen von Damaskus zum Präsidentenpalast von General Assad.

Antizionisten aeussern sich im «Le Monde»

Auf den Seiten der Pariser Zeitung „Le Monde" findet in diesen Tagen eine heftige Debatte über die Vorfälle in Maalot statt. Besonders umstritten ist die Frage, ob die israelische Regierung die israelische Bevölkerung und die Weltmeinung mit ihrer Erklärung irregeführt hat, sie sei bereit, im Austausch gegen die gefangengehaltenen Schulkinder inhaftierte Terroristen freizulassen.

Am ersten Tag nach den Vorfällen hatte die Zeitung das Vorgehen der Terroristen noch als „schlimmer als die Naziverbrechen" bezeichnet, aber danach verbreitete sie die Anschuldigung, dass die israelische Regierung, und an ihrer Spitze Golda Meir, das Leben der Geiseln aufs Spiel gesetzt habe.

Am ersten Tag hatte die Zeitung über die Stürmung der Schule von Maalot noch genau wie alle anderen Nachrichtenmedien berichtet. Danach begann sie jedoch, sich konsequent über die Erklärungen der israelischen Regierung zu den Vorfällen hinwegzusetzen. Stattdessen veröffentlichte „Le Monde" eine Erklärung einer Gruppe, die sich die „Israelische Bewegung der extremen Linken" nennt. Die Verfasser dieser Erklärung — anscheinend Freunde des wegen Kontakten zu einem Angehörigen der palästinensischen Widerstandsbewegung zu zehn Jahren Haft verurteilten israelischen Kommunisten Rami Livne — behaupten, es sei entgegen den Behauptungen der israelischen Regierung nichts zu dessen von den Palästinensern geforderten Freilassung unternommen worden. Vielmehr sei er am Tage des Angriffs auf Maalot in Einzelhaft gebracht worden.

Die Erklärung dieser Gruppe enthielt ausserdem noch einen Ausschnitt aus einem Artikel von Seev Schiff in der Zeitung „Haarez", welchem — aus seinem Zusammenhang gerissen — zu entnehmen ist, die israelische Regierung habe von vornherein eine militärische Aktion bevorzugt.

„Le Monde" veröffentlichte kein einziges Wort aus den Erklärungen des israelischen Generalstabchefs in dieser Angelegenheit, hielt es jedoch für angebracht, den Erklärungen dieser winzigen Gruppe, die anscheinend mit „Mazpen" in Verbindung steht, weiten Platz einzuräumen.

Am vergangenen Freitag widmete die Zeitung eine ganze Seite für Leserbriefe zu den Ereignissen von Maalot. Darunter Briefe von Arabern, die besagen, es sei ein Fehler, die palästinensischen Terroristen der Naziverbrechen zu beschuldigen, während Israel eine Nazipolitik verfolge.

In einem ihrer Leitartikel mit dem Titel „Die steinernen Herzen" hatte die Zeitung die Frage aufgeworfen, ob Golda Meir beim Erteilen des Einsatzbefehls auf die Schule in Maalot nicht an ihre Enkelkinder gedacht habe. In grosser Aufmachung veröffentlichte die Zeitung auch einen Leserbrief der jüdisch-französischen Dramatikerin Lilian Atalan, in dem diese zur Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Juden und Palästinensern aufruft.

Die israelische Botschaft in Paris hat der Redaktion von „Le Monde" wegen der Verfälschung der Tatsachen von Maalot einen scharfen Protestbrief zugesandt. Die Redaktion kündigte an, sie werde den Brief mit einer kritischen Stellungnahme ihrerseits demnächst veröffentlichen.

Diese ganze Affäre hat die ohnehin gespannten Beziehungen zwischen vielen Israelis und Juden und dieser Zeitung bis zum äussersten belastet, und jüdische Kreise in Paris zeigten sich bestürzt über die Haltung der grössten und einflussreichsten Zeitung Frankreichs.

Das ganze Schwurgericht reist nach Israel

Im fünften Auschwitz-Prozess hat das Hessische Justizministerium sich jetzt bereit erklärt, die Reise des gesamten Frankfurter Schwurgerichts einschliesslich der Geschworenen, Ersatzrichter und Ersatzgeschworenen sowie der Vertreter von Staatsanwaltschaft und Verteidigung kostenmässig zu genehmigen. Dieser Uebernahme der Kosten war eine lebhafte öffentliche Diskussion in der Bundesrepublik vorausgegangen, das Auswärtige Amt hatte gemeint, das Erscheinen eines ganzen Schwurgerichts in Israel sei optisch nicht erwünscht und das Hessische Justizministerium hatte daraufhin die Kostenvorschüsse verweigert. Das Schwurgericht war der Ansicht, es allein sei dafür zuständig, seinen Beweisbeschluss durchzuführen, zwei der wichtigsten Zeugen in Anwesenheit der Frankfurter Richter in Israel durch den dortigen Richter vernehmen zu lassen. Alle Prozessbeteiligten müssten sich einen Eindruck von diesen beiden Zeugen verschaffen, von denen die Verurteilung eines Angeklagten wegen Mordes möglicherweise abhängig sei.

Eine Verweigerung der Kosten durch das Ministerium stelle einen unzulässigen Eingriff der Verwaltung in die Unabhängigkeit der Gerichte dar. Obwohl das Ministerium nunmehr die Kosten bewilligt hat, soll die prinzipielle Frage weiter vor einem Verwaltungsgericht zur Entscheidung gebracht werden. — Vor dem Termin in Israel wird das Schwurgericht in voller Besetzung voraussichtlich auch noch nach Auschwitz fahren, um durch Augenschein am Tatort seine Kenntnisse zu vervollständigen. (Wir hatten über den aufsehenerregenden Fall bereits in einer früheren Ausgabe berichtet.)

R.M.V.K.

DAS WORT HAT der Leser

„DAS PROBLEM DER ALTEN"

Wollen wir das Problem der Alten würdig lösen, müssen wir vor allem das Problem ihrer wirtschaftichen Unabhängigkeit lösen. Ein Teil unserer Bürger, die bei Gemeinden oder in Regierungsämtern in Schlüsselpositionen tätig waren, bekommen bei Erreichung des 65. Lebensjahres — oft auch schon früher — ihre Pensionen ausbezahlt, die sie auch bei grosser Verschwendung nicht ausgeben können. Andererseits muss ein Grossteil unserer Bürger, die in kleinen Betrieben arbeiten oder selbständig sind mit dem Bettelbetrag des Bituach Leumi vorlieb nehmen. Hier muss Abhilfe geschaffen werden, denn nur so wird unser Verhältnis zu den Alten zu ändern sein. Eine soziale Gesetzgebung, die Unterschiede zwischen ihren Bürgern macht, dürfte es in einer modernen Gesellschaft nicht geben.

H. Mehler, Tel-Aviv

DER TIERSCHUTZVEREIN NIMMT STELLUNG

In der Ausgabe von Mittwoch dem 15. Mai dieses Jahres veröffentlichen Sie „Habt Mitleid mit den Tieren" von Awigdor Yesha. Abgesehen davon, dass ich praktische Mitarbeiterin bin, gehöre ich auch dem Komitte des Tierschutzvereins S.P.C.A. (Society for the Prevention of Cruelty to Animals) als Mitglied an. Unser Tierheim befindet sich in Jaffa—Tel-Aviv, Salamestr. 30. Wir sind dankbar für jedes Interesse, jede Hilfe, die auch in Veröffentlichungen ausgedrückt ist.

Polizei: Tierquälerei ist ein kriminelles Vergehen und wir fordern Eingreifen bei gemeldeten Fällen. Dazu möchte ich bemerken, dass die Polizeistation Kfar Saba mich jedesmal telefonisch informiert, wenn evtl. weitere Hilfe des Tierschutzvereins benötigt wird. Die Moeza von Ramot Hashavim hat bereits vor Jahren mit mir ein Abkommen getroffen, demzufolge in unserem Dorf kein Gift gelegt wird. Ist es nicht möglich, einen fremden Hund einzufangen, so verschafft der Tierschutzverein gegen Bezahlung ein Mittel, das in rohes Fleisch eingewickelt dem Tier hingelegt wird, wonach es auf Stunden einschläft — nicht getötet wird — und dann ohne weiteres transportiert werden kann. So geschah es auch mit Hunden in Kfar Malal. Wir nehmen jedes Tier, das uns gebracht wird, an, und ist es schwer verletzt, wird es schmerzlos eingeschläfert.

Schulen: Wir haben viel Propagandamaterial für Kinder, auch Anweisungen für das Lehrpersonal zwecks Erziehung zur Tierliebe und begrüssen — nach rechtzeitiger Anmeldung — den Besuch von Schulklassen mit Lehrern.

Jedes Tier liebt die Freiheit; besteht nicht die Möglichkeit, den Hund im Haus oder einem für ihn bestimmten grossen Auslauf zu halten, oder bei eingezäuntem Grundstück ihn ganz frei zu halten, so soll er zumindest eine 20 Meter lange Laufschnur haben. An dieses Kabel wird die Kette angemacht, die Hütte an einem Ende, und natürlich täglich frisches Wasser und Essen gereicht. Nach Möglichkeit soll der auf diese Weise gehaltene Hund mindestens einmal täglich spazierengeführt werden. In einer Provinz Deutschlands wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft, wer seinen Hund Tag und Nacht am Laufseil hält.

Verschiedene Einbrüche in Ramot Hashavim fanden nur dort statt, wo kein Hund war!

Eine Hauptaufgabe des Tierschutzvereins ist es, für die Verminderung des Nachwuchses bei Katzen und Hunden zu sorgen. Deshalb bitten wir alle Besitzer von weiblichen Tieren, sie sterilisieren zu lassen, was auch — natürlich gegen Bezahlung — in unserem Tierheim Salamestr. 30 vorgenommen wird. Ausserdem hält der Tierarzt täglich bei uns Sprechstunde.

Von grosser Wichtigkeit wäre es, wenn in jedem Dorf und Kibbuz sich ein oder zwei Menschen bereit finden würden, mit den betreffenden Verwaltungen und zuständigen Polizeistationen in laufender Verbindung zu sein, um auf diese Weise das Elend der stummen Kreatur zu lindern.

Wer Zeit hat und Tiere liebt, wird als freiwilliger Helfer immer gern bei uns gesehen sein, und wird die Dankbarkeit und Anhänglichkeit der Tiere als schönsten Lohn ernten.

Esther [illegible]

Russland will neue Oelkrise verursachen

Wir sind mit verhältnismässig geringem Schaden über die letzte Oelkrise gekommen. Wir täten aber gut daran, uns auf eine kommende vorzubereiten. Denn die Aussichten auf eine friedliche Lösung des nahöstlichen Konflikts entfernen sich eher, als dass sie greifbar würden. In diesem Krisenherd Nr. 1 scheint sich eine neue Explosion vorzubereiten, und sie könnte Leidenschaften entfesseln, die abermals Wohlstand und Sicherheit Westeuropas in ihre Strudel ziehen würden.

Die günstigeren Zustandsbeschreibungen, die wir gelegentlich von Kissinger hören, wirken leider eher wie Zweckoptimismus, der die Dinge in Bewegung halten soll. In Wirklichkeit ist schwer zu erkennen, wie er Israelis und Syrer auch nur zu einem vorläufigen Arrangement führen soll. Denn es ist ja nicht nur so, dass in Jerusalem einstweilen kein Mann zu entdecken ist, der die Verantwortung für israelische Rückzuge aus wichtigen Gebieten übernehmen könnte. Gewichtiger ist noch, dass sich täglich der Eindruck verstärkt, die Sowjetunion wolle eine Friedenslösung im Nahen Osten hintertreiben.

Den jüngsten Hinweis darauf lieferte der Besuch des syrischen Präsidenten Assad bei Breschnjew. Es ist nun noch deutlicher als nach Gromykos Unterredungen in Damaskus, dass es den Russen darauf ankommt, den Syrern jeden Gedanken an Kompromiss auszutreiben und sie auf Maximalforderungen festzulegen. Breschnjew hat den Arabern nicht nur abermals ein Grundsatzprogramm eingepaukt, das gegenüber früheren Forderungen schon erheblich erweitert ist und ausser dem Rückzug Israels auf die alten Grenzen auch die „Respektierung der Rechte des arabischen Volkes von Palästina" umfasst, er hat auch Kissingers Methode der Teillösungen und die ganze amerikanische Politik in Verruf zu bringen gesucht. Indem er jede Teilregelung von der Annahme eines ganzen Blokkes arabischer Forderungen abhängig macht, will er in Wirklichkeit jede Regelung verhindern. Je elastischer die Amerikaner werden, desto höher baut er seine Hürden. Die alte Hoffnung, dass die Sowjetunion im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen nahöstlichen Ausgleich zu fördern sucht, erweist sich als irrig. Sie befindet sich nicht im Schlepptau arabischer Interessen: sie ist es vielmehr, die die Araber auf einen neuen Konflikt programmiert.

Was ist das Ziel dieser sowjetischen Taktik? Nach der gängigen Version möchte der Kreml verhindern, dass er von einer nahöstlichen Regelung ausgeschlossen werde. Doch das beschönigt die Dinge. Die relevante Frage ist: Unter welchen Umständen könnte er seine Positionen im Nahen Osten verlieren? Die Antwort lautet: wenn nach einer nahöstlichen Regelung eine antikommunistische Regierung in Kairo an der Macht wäre. Denn in Kairo liegt das Schwergewicht der arabischen Welt. Kairo muss man nicht nur in der Hand haben, wenn man die ganze arabische Welt kontrollieren will. Kairo muss man auch kontrollieren, wenn man Positionen in Syrien oder dem Irak konsolidieren will. Sadat aber macht seit langem kein Hehl daraus, dass er von den Amerikanern und einer freieren Wirtschaft mehr hält als von den Russen und dem Sozialismus. Von ihm spürt der Kreml eine politisch-ideologische Abwehr, die sich auf andere Teile der arabischen Welt übertragen könnte. Deshalb ist sein erstes Ziel wohl die Umkehrung der Machtverhältnisse am Nil, der Sturz Sadats.

Ihm nähert er sich automatisch, wenn er eine Kompromisslösung in der Region hintertreibt. Dann nämlich kann Sadats Position unhaltbar werden. Der Aegypter hat alle Bekenntnisse und Verpflichtungen mit unterschrieben, die der arabischen Seele Genugtuung verschaffen sollen. Er könnte sich im Interesse seiner Annäherung an den Westen der radikalsten Deutung solchen Verpflichtungen entziehen, wenn ihm selbst und auch seinen Verbündeten Teilerfolge beschieden wären, wenn ein Prozess in Gang käme, der in die Richtung einer Normalisierung weist. Unterbleibt aber nach seinem ersten Teilabkommen mit den Israelis jeder weitere Fortschritt, muss er unweigerlich in eine Isolierung geraten, die auch seine innenpolitische Stellung wieder unterhöhlen würde. Er könnte sich daraus auf die Dauer nur durch ein neues kriegerisches Abenteuer befreien, das ihn vom Westen wieder trennen, wenn nicht gar ihn vernichten würde.

Mit dem Problem des Umsturzes am Nil ist aber eines mit noch grösseren Dimensionen gekoppelt. Die Sowjetunion kann damit rechnen, dass ein neuer Waffengang abermals alle Leidenschaften der arabischen Welt auflodern lassen und die Araber wiederum zum Einsatz ihrer Oelwaffe verführen würde — schon deshalb, weil sie mit ihrer Propaganda die Oelfürsten dazu zwingt. Spätestens seit dem Oktoberkrieg hat der Kreml erfasst, welch lähmende Wirkung der Einsatz dieser Waffe auf das westliche Wirtschaftssystem haben kann. Manche Aeusserungen seiner Propagandisten deuten darauf hin, dass er sie gern abermals und noch nachhaltiger angewendet sehen möchte. Denn alle möglichen Folgen — schnellere Inflation, Arbeitslosigkeit, die Verschärfung sozialer Konflikte — scheinen unvermutet die alten Verheissungen vom Zusammenbruch des kapitalistischen Systems, die auch in Moskau immer weniger ernstgenommen worden waren, zu bestätigen.

Für die sowjetischen Ideologen und Theoretiker ist die Nahostkrise der Apfel des Lebens, der sie wieder glaubwürdig machen könnte. Sie scheinen wachsenden Einfluss auf die sowjetische Aussenpolitik zu gewinnen. Und mit einer verhängnisvollen Zwangsläufigkeit verbindet sich ein partiell defensives sowjetisches Ziel mit dem allerehrgeizigsten: Wenn die Sowjetunion ihre Positionen im Nahen Osten halten will, muss sie eine Entwicklung herbeiführen, die Sadat schwächt oder stürzt. Diese gleiche Entwicklung ist es aber auch, deren Folgen das gesellschaftliche Gefüge der westlichen Welt ins Wanken bringen kann.

Deutsche und Westeuropäer stehen den Vorgängen im Nahen Osten beinahe so machtlos gegenüber wie einer Naturkatastrophe. Das schlechteste, was sie tun können, wären sicherlich politische Alleingänge wie im vergangenen Spätherbst. Es kann nicht falsch sein, wenn sie versuchen: Aegypten, Algerien und Oelfürsten durch das Angebot wirtschaftlicher Kooperation die Beziehungen zum Westen wertvoll zu machen. Konkret bleibt ihnen aber wohl nur dies: mit allen Mitteln ihre Oelreserven zu vergrössern und sich mit aller Intensität um andere Energiequellen zu bemühen.

(Dieter Cycon, „Welt")

Peking attackiert den „US-Imperialismus"

In einem ungewöhnlich scharfen Kommentar hat die amtliche chinesische Nachrichtenagentur Hsinhua die Unterstützung des Lon-Nol-Regimes in Kambodscha durch den „amerikanischen Imperialismus" kritisiert. Die Attacke fällt zusammen mit der derzeitigen China-Reise von sechs amerikanischen Gouverneuren. In dem Korrespondentenbericht wird die Meinung vertreten, dass die Amerikaner das Lon-Nol-Regime in diesem Jahr mit mehr als 600 Millionen Dollar unterstützen würden und dass zur Zeit mehr als 3 000 Amerikaner als Berater in Kambodscha arbeiteten.

Pekings Massenmedien vertraten am Montag die Auffassung, dass das „Hegemonialstreben" der beiden Supermächte USA und USSR mit Sicherheit einen neuen Krieg auslösen werde. Anlass für die Kommentare war der vierte Jahrestag der Losung Mao Tsetungs „Völker der Welt, vereinigt Euch und besiegt die amerikanischen Aggressoren und ihre Lakaien!" Das KP-Zentralorgan, die Pekinger „Volkszeitung", schrieb: „Nachdem die sowjetische Renegatenclique die Sowjetunion zu einem sozial-imperialistischen Staat degradiert hat, ringen die beiden Supermächte um die Weltherrschaft. Sozialimperialismus und Imperialismus werden einen neuen Weltkrieg auslösen."

Birma: Frische Luft und leere Schaufenster

Rangun — Die birmanische Hauptstadt Rangun ist in Südostasien die Hauptstadt mit der besten Luft in den Strassen und den wenigsten Waren in den Schaufenstern. Das ist das einkalkulierte Ergebnis einer Wirtschaftspolitik des besonderen birmanischen Sozialismus.

Autos in Rangun kann man zählen, man schluckt aber auch keine Abgase — das ist Birmas Wirtschaft in einem Satz. Die Frage, die in Birma jeder stellt, ist, ob die Wirtschaft dabei überhaupt noch wächst. Die Antwort heisst, ja, nach der Statistik mit mindestens zwei Prozent jährlich. Aber selbst hohe Beamte zweifeln die Zahl offen an und sagen: „Birma rutscht ab."

Birma hat seine Politik auf drei Grundsätzen gegründet:

- Soziale Gerechtigkeit hat absoluten Vorrang vor Wirtschaftswachstum.
- Auslandsbeteiligungen gibt es nicht, damit Birma nicht kapitalistisch und „neokolonialisiert" wird.
- Politisch isoliert Birma sich, damit es nicht zu einem zweiten Vietnam wird.

Sozialpolitisch hat Birma über Asien hinaus eine Spitzenstellung erreicht: Schule, Ausbildung und Gesundheitsfürsorge, sogar mit Spezialistenbehandlung, sind frei. Hätte Birma einen Barnard, so wäre die Herzverpflanzung kostenlos für jeden Bürger. Hätte es einen Einstein, so könnte jeder kostenlos bei ihm studieren. Aber Birma hat keinen Barnard und keinen Einstein, und es hat nicht einmal Techniker und Geld, um seine unermesslichen Bodenschätze an Silber, Zinn, Blei, Wolfram und Edelsteinen zu heben.

Es ginge alles, wenn Birma noch Reisexportland wäre wie früher, vor dem Zweiten Weltkrieg. Aber unter dem sozialistischen Modell und in der Inflation liefern die Bauern keinen Reis mehr ab, und sie bauen nicht mehr an, als sie essen oder schmuggeln können. So bleiben selbst nach Plan für den Export nur etwa 300.000 Tonnen und für die Bevölkerung, die nicht in der Landwirtschaft arbeitet, statistisch gesehen pro Kopf ein Kilo für 2.8 Tage.

Das dritte Dogma, die politische Isolierung, lässt Birma nach Ansicht aller Diplomaten in Rangun ganz sicher nicht zu einem Vietnam werden. Aber alle Diplomaten sehen dafür eine andere Gefahr: Birma ist so isoliert, dass sich auch niemand um den stillen Einfluss Chinas kümmert. Die verbotenen Kommunisten der weissen Flagge haben ihr Hauptquartier in Peking. Präsident Ne Win selbst, so wi[...] sen Diplomaten der Nachbarlä[...]der, sieht sich aussenpolitisch a[...] kurzen Zügel: sollte er sich [...] einer unerwünschten Richtu[ng ...]regen, so hätte er viel Aerg[er] mit den Kommunisten der il[le]galen BCP (Burmese Commu[nist] Party), die das ganze Land o[st]wärts des Salween-Flusses ko[n]trolliert.

Birma jedoch hat auch ob[...] Auslandsinvestitionen, ohne i[...]santes Wirtschaftswachtum u[nd] ohne mächtige Verbündete zw[ei] Aktiva: Niemand in dem La[nd,] das so gross ist wie die Bund[es]republik, die DDR und Itali[en] zusammen und soviel Einwohn[er] hat wie Nordrhein-Westfal[en] plus Bayern, hungert wie in [...] vielen anderen Ländern Asie[ns.] Und Birma hat keine Bevöl[ke]rungsexplosion. Auch ohne of[fi]zielle Familienplanung belass[en] es die Birmanen bei einer G[e]burtenrate von 2,3 Prozent.

Noch kein genauer Termin fuer Besuch Nixons

Während vorher Gerüchte in Umlauf waren, dass Präsident Nixon seinen Nahostbesuch schon am 9. Juni beginnen werde, wurde gestern aus den USA gemeldet, dass der Besuchstermin noch nicht feststeht. Der Präsident wird wahrscheinlich erst Mitte Juni nach dem Orient reisen und eine ganze Reihe von Ländern besuchen, zu denen auch Syrien gehören soll. Israel wird auf dem üblichen diplomatischen Wege genaue Informationen über den Präsidentenbesuch bekommen.

Aussenminister Dr. Kissing[er] war am Freitag von Präsid[ent] Nixon zu einem Frühstück [im] Weissen Haus empfangen w[or]den, bei dem er ihm einen [ge]nauen Bericht über seine M[is]sion im Nahen Osten erstatte[te.]

- **Die Vereinigten Staaten** [und] **Aegypten** haben eine Kom[mis]sion für Zusammenarbeit geb[il]det, um die gegenseitigen Bez[ie]hungen zu verbessern. Eine M[it]teilung über die Schaffung d[er] Kommission wurde vom Weis[sen] Hause veröffentlicht.



63.

„Und wenn er etwas getrunken hat, eine Prügelei", sagte Bianca.

Der Maler sagte: „Sehen Sie, es wird mir nachhängen bis an mein Lebensende, dass ich mich damals so gegen Heinz benahm. Ich habe ihm das Studium unmöglich gemacht, ich . . ."

„Rede keinen Unsinn", sagte Bianca schnell. „Friedjung hat es ihm unmöglich gemacht!"

„Ich, ich, ich habe Friedjung zu dem Gartenschuppen gebracht! Mit mir hat alles angefangen! Und darum bin ich schuld daran, dass Heinz ein so elendes Leben führen musste. Aber wenigstens bin ich nicht schuld an seinem Tod. Für eine amerikanische Bombe kann ich doch nichts — wie?"

„Das fragt er immer und immer wieder", sagte Bianca leise.

„Nicht wahr, so ist es doch?" Roman Barrys Stimme klang flehentlich.

Manuel nickte.

„So ist es, natürlich", sagte Irene. „Ausserdem waren auch Sie noch ein halbes Kind damals. Ich kann das alles gut verstehen. Sogar Ihre Heirat, als Sie einander dann wiedertrafen . . . zwei Menschen, jeder allein, jeder verloren . . ."

„Und der Direktor der Anstalt?" fragte Manuel. „Dieser Friedjung? Was wurde aus dem?"

„Keine Ahnung. Angeblich türmte der, als die Russen kamen", sagte Barry. „Hat man uns wenigstens erzählt."

Manuel blickte erstaunt auf und fragte: „Wohin?"

„In den Westen natürlich. Muss ziemlich viel Butter auf dem Kopf gehabt haben. Aber was er dann tat . . ."

Manuel wurde aufgeregt.

„Würden Sie ihn wiedererkennen?"

„Heute? Nach so vielen Jahren? Ich weiss nicht..."

„Hier!" Manuel hatte seine Brieftasche gezogen und ihr eine Fotografie entnommen. „Sehen Sie sich das Bild an, bitte!"

„Wer ist das? Ihr Vater?"

„Ja. Bitte, betrachten Sie die Fotografie genau. Ist das Karl Friedjung?"

Das Ehepaar Barry senkte die Köpfe über den Farbfoto. Es zeigte einen grossen, leicht untersetzten Mann, lachend, mit sonnengebräuntem Gesicht, ganz in Weiss gekleidet, auf dem Deck einer kleinen Yacht. Raphaelo Aranda hielt eine Pfeife in der Hand. Sein Haar grau und gelichtet. Er winkte.

„Die Aufnahme wurde voriges Jahr gemacht", sagte Manuel. In seinem Gesicht hatten sich hektische rote Flecken gebildet. „Bemerken Sie eine Aehnlichkeit? Ist er es? Könnte er es sein?"

„Ich habe Friedjung vor fünfundzwanzig Jahren zuletzt gesehen", sagte Bianca hilflos. „Aber trotzdem: Nein, das ist er nicht."

„Und Sie?" Manuel wandte sich an den Maler. „Sie waren in der Anstalt! Sie haben Friedjung viel öfter gesehen als Ihre Frau! Leider habe ich kein Foto von früher. Aber theoretisch könnte mein Vater Friedjung sein, es ginge aus mit den Zeiten. Wenn er bei Kriegsende nach Argentinien floh . . ."

„Wie alt sind Sie?" fragte der Maler.

„Sechsundzwanzig."

„Also wurden Sie 1943 geboren. Falls Friedjung und dieser Mann identisch sind, dann müssten Sie ja noch hier geboren sein. Haben Sie keine Erinnerung?"

„Nicht die geringste. Und nach meinen Papieren wurde ich in Buenos Aires geboren — wie auch mein Vater und meine Mutter."

„Es könnte Friedjung sein", sagte Barry langsam. „Mit allen Vorbehalten. Fünfundzwanzig Jahre. Ein Foto. Wie sehr verändert sich ein Mensch in einem Vierteljahrhundert. Aber die Stirn . . . und die Nase . . . auch der Mund . . . er **könnte** es sein . . . könnte, könnte, könnte . . . doch er ist es unmöglich nach dem, was Sie selber sagen."

„Vielleicht sind alle Papiere, die er besass, gefälscht?" Manuel hatte Mühe, zu sprechen. „Vielleicht . . ."

„Herr Aranda, bitte, regen Sie sich nicht so auf!"

„Wenn er es wirklich war — das alles ist phantastisch, ich weiss, ich weiss —, wenn er es wirklich war, dann hatte Frau Steinfeld doch einen guten Grund, ihn zu töten! Er hat ihren Jungen ins Unglück gestürzt! Er hat seine Aussichten, Chemiker zu werden, zerstört! Durch Friedjungs Schuld musste Heinz als Rollenpendler arbeiten . . ."

„Auch in dieser Fabrik an der Donau!" Bianca nickte.

„Und dort kam er schliesslich um! Dafür wird Frau Steinfeld auch Friedjung verantwortlich gemacht haben!" Manuel nahm das Foto, das Barry ihm reichte.

Irene fragte: „Wsisen Sie, ob dieser Friedjung verheiratet war?"

„Nein, das weiss ich nicht", sagte der Maler.

„Ich auch nicht", sagte Bianca. Irene sah, wie ihre Nervosität stieg und stieg.

„Verwandte?"

„Keine Ahnung." Barry blies eine Wolke von Tabakrauch von sich. Irene berührte Manuels Arm. Mit dem feinen Gefühl einer Frau für das, was in einer anderen Frau vorgeht, hatte sie bemerkt, dass Biancas Nervosität sich einem Ausbruch näherte. Irene sagte: „Nun müssen wir aber gehen. Wir haben lange genug gestört."

„Gestört? Ich bitte Sie! Bleiben Sie doch zum Essen! Lassen Sie uns noch weiter überlegen . . ." Barry brach ab, denn Irene war bereits aufgestanden, und auch Bianca hatte sich erhoben. „Tja, wenn Sie wirklich gehen wollen", sagte der Maler. „Aber rufen Sie an, kommen Sie wieder, jederzeit. Falls Sie irgendeine Frage haben . . . falls wir Ihnen irgendwie helfen können . . ."

Er ging an Manuels Seite, aus dem Zimmer. Die beiden Frauen hatten es schon verlassen und stiegen eine Treppe hinab, an deren Wänden Marionetten, chinesische Rollenbilder und Holzkästchen mit Hunderten von winzigen Krügen, Tassen und Gläsern, Murmeln und Talismanen hingen.

Bianca half Irene in den Breitschwanzpersianer, der über einem Schaukelpferd gelegen hatte. Dabei näherte sie ihren Mund einem Ohr Irenes und flüsterte hastig: „Ich muss Sie noch einmal sprechen . . . allein . . . ohne meinen Mann . . . Ich konnte vor ihm nicht die Wahrheit erzählen . . . Ja, ich habe gelogen . . . Es war alles ganz anders . . . Aber ich musste Sie hierher bitten, damit er beruhigt ist . . . Sie hören von mir . . ."

„Wann?" flüsterte Irene.

Die Männer kamen die Treppe herab.

„Weiss noch nicht . . . kann schwer weg . . . rufe Sie an oder Herrn Aranda . . . Ich . . . ich liebe Heinz noch immer. Ich habe immer nur ihn geliebt . . ."

Die beiden Männer betraten die Garderobe.

Sofort lächelte Bianca Barry ihren Gatten wieder an — offen, fröhlich, voller Zuneigung und Herzlichkeit.

12

„Sie hat also gelogen!" Manuel fuhr die Herbeckstrasse hinab, stadteinwärts. Er war, nach Irenes Bericht über Bianca Barrys letzte Sätze, sehr aufgeregt. „Hat sie nur gelogen?"

„Sehr viel auf jeden Fall, ich hatte schon beim Zuhören das Gefühl."

„Und wir können nichts tun als warten, bis sie sich wieder meldet. Wenn sie sich meldet!"

Manuel erreichte die schmutzige Trasse der alten Vorortbahn und bog nach rechts. Sobald er einen Viadukt durchfahren hatte, sagte er gereizt: „Und der Mann? Ob er auch gelogen hat?"

„Man kann es nicht wissen. Sie meinen das, was er sagte, als Sie ihm das Bild Ihres Vaters zeigten?"

„Ja. Ich werde den Hofrat Groll anrufen. Vielleicht kann er feststellen lassen, was aus diesem Friedjung geworden ist. Oder wenigstens, ob er noch lebende Verwandte hat. Am Nachmittag besucht mich Martin Landau. Ich möchte Ihnen gern sofort berichten, was ich bei ihm herausbekomme. Darf ich . . . Könnten wir wohl miteinander zu Abend essen?"

Sie sah hinaus in den Sonnenschein und die Schneeschleier, die der Ostwind durch die Luft trug.

„Ich habe heute abend leider keine Zeit. Ich bin verabredet."

„Schade." Auf einmal fühlte Manuel sich grenzenlos enttäuscht und verlassen. Idiot, sagte er zu sich selber, was hast du gedacht? Dass eine schöne junge Frau keinen Freund hat?

(Fortsetzung folgt)

Der Konflikt um Irland verschaerft sich

Von unserem Korrespondenten
EDWIN ROTH, London

ach fast fünf Jahren eines erkrieges mit Bombenanen, bestialischen Ermordunvon Protestanten und Kaken, Verbrennen von Hänund Fabriken, und gelegentn schweren Schiessereien chen Protestanten und Kaken ist Nordirland jetzt in ttelbarer Gefahr eines n viel grösseren und blutiBürgerkrieges, in dem die stantische Mehrheit der rdischen Bevölkerung in erbewaffneten Massen auf atholische Minderheit loskönnte. In diesem Fall e die Armee der Republik l zum Schutz der nordiriKatholiken intervenieren s einer der Gründe ist, wesdie irischen Soldaten der -Truppe aus dem Nahen zurückgerufen wurden.

gegenwärtige neue ungee Krise in Nordirland entt der absoluten Weigerung nordirischen Protestanten, egierungsgewalt in Nordirnit den Katholiken zu teider das von der konservaRegierung des britischen erministers Edward Heath em irischen Premierminiiam Cosgrave geschlossene nmen über einen sogenann-Rat von Ganz Irland' zu ieren. Dieses Abkommen Sunningdale-Abkommen, s im englischen Dorf Sunle bei London unterzeichurde.

die britische Labour-Parer Harold Wilson in Oppowar, unterstützte sie sodas Sunningdale-Abkomls auch die neue nordiri'erfassung, in der die loegierungsmacht von Proen und Katholiken geteilt Jetzt gehören die neue sche Verfassung und das gdale-Abkommen zur Poon Premierminister Ha-Vilsons Labour-Regierung. n in den Wahlen für das e Unterhaus am 28. Feewiesen die nordirischen anten, dass sie absolut ges Teilen der lokalen Resmacht und gegen das gdale-Abkommen sind. en 12 nordirischen Abgen, die am 28. Februar tische Unterhaus gewählt sind 11 protestantische extremisten, darunter der xtreme militante Protefüher William Craig, die ihres Kampfes gegen die nordirische Verfassung egen das Sunningdale-Abkommen gewählt wurden. (Der zwölfte nordirische Unterhaus-Abgeordnete ist der einen katholischen Wahlkreis in Belfast vertretende Führer der nordirischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und Vize-Chef der nordirischen Exekutive Gerry Fitt, der das Sunningdale-Abkommen und die neue nordirische Verfassung unterstützt, und der in der britischen Politik praktisch zur britischen Labour-Partei gehört.)

Der neue Unterhaus-Abgeordnete William Craig hat vor kurzem öffentlich erklärt, Ermordungen von Katholiken durch Protestanten seien „entschuldbar".

Die meisten nordirischen Protestanten empfinden bittersten Hass gegen die britische Labour-Regierung. Sie betrachteten sich schon von Edward Heath verraten, doch ihr Hass gegen Harold Wilson ist noch viel schlimmer. Seit die Labour-Regierung zur Macht kam, haben die protestantischen Extremisten enorme Mengen von Waffen und Explosivstoffen nach Nordirland geschmuggelt — viel davon aus Kanada, wo viele aus Nordirland stammende Protestanten leben, die mit den protestantischen Extremisten sympathisieren.

Es gibt auch sehr viel Grund für den Verdacht, dass britische Soldaten geholfen haben, den nordirischen protestantischen militärischen Geheimorganisationen Waffen zu verschaffen. Da England keine Militärpflicht hat, besteht die gesamte britische Armee nur aus Berufssoldaten. Die nordirischen Protestanten bemühen sich seit langem um die Sympathie der britischen Soldaten und besonders der Offiziere, deren Kameraden von der katholischen „Irischen Republikanischen Armee" — IRA — getötet wurden.

Laut der protestantischen Propaganda in Nordirland ist Harold Wilson nicht wirklich der Premierminister Ihrer Majestät Königin Elizabeth II. sondern „ein Verräter an der Königin."

Terrorismus in Nordirland ist schon seit sehr langer Zeit nicht mehr einseitig. Protestanten ermorden Katholiken- und Katholiken ermorden Protestanten.

Uebrigens sind die Worte Katholiken und Protestanten, oder katholisch und protestantisch, im Zusammenhang mit Nordirland nur eine politische Stenographie, die von Tag zu Tag weniger mit Religion zu tun hat. Unter Katholiken oder katholisch versteht man auch atheistische Kommunisten, Maoisten, Trotzkisten, Anarchisten und tollwütige Mörder — die ihre Waffen von der Sowjetunion und vom libyschen Staatschef Gadafi erhalten.

Protestanten oder protestantisch bedeutet in Nordirland auch Faschisten südamerikanischer Prägung, Chauvinisten eines britischen Imperiums, das längst nicht mehr existiert, — und tollwütige Mörder.

Die Unterhauswahlen am 28. Februar bewiesen, dass der protestantische Chef der neuen nordirischen Exekutive Brian Faulkner den grössten Teil seiner protestantischen Anhänger verloren hat. Was die meisten nordirischen Protestanten wollen, ist sehr einfach: die absolute, totale protestantische Vorherrschaft in einem nur von Protestanten beherrschten Nordirland — zumindest so wie es vor 1969 war, doch wahrscheinlich mit noch viel schlimmerer Unterdrückung der Katholiken, als Rache für die IRA.

All dies sind die Ursachen des gegenwärtigen selbstmörderischen Generalstreiks der nordirischen protestantischen Arbeiter, — der kein Streik für höhere Löhne oder bessere Arbeitsbedingungen ist, sondern ein bewaffneter Generalstreik gegen das Sunningdale-Abkommen und für sofortige Neuwahlen der nordirischen Versammlung. In solchen Neuwahlen würden Faulkner und seine gemässigten protestantischen Anhänger vernichtend geschlagen werden, was das offizielle Ende der neuen nordirischen Verfassung wäre.

Die protestantischen Extremisten haben hunderte Barrikaden in protestantischen Strassen errichten. Für diese Barrikaden wurden unzählige Kraftwagen mit Waffengewalt entführt. Protestantische Extremisten in militärischen Uniformen, viele maskiert oder mit Kapuzen über ihren Köpfen, haben diese Barrikaden besetzt, und beherrschen gewaltsam die protestantischen Bezirke. Militärisch sind sie zweifellos viel stärker als die IRA.

Mit ihrem selbstmördischen Generalstreik wollten die protestantischen Extremisten der britischen Labour-Regierung beweisen, dass sie Nordirland total unregierbar machen können.

Die furchtbaren Bombenanschläge im Zentrum der irischen Hauptstadt Dublin, bei denen 24 Personen getötet und über 100 Personen verletzt wurden, sowie ein gleichzeitiger Bombenanschlag in der südirischen Stadt Monaghan, in dem fünf Personen um Leben kamen, waren ohne jeden Zweifel nordirischer protestantischer Terrorismus gegen die Bevölkerung der Republik Irland. In Belfast erklärte der Pressesprecher der protestantischen extremen militärischen „Ulster Defence Association" — UDA — Sammy Smyth triumphierend: „Ich bin über die Bombenanschläge in Dublin höchst erfreut und sehr glücklich. Wir haben Krieg mit der irischen Republik, und jetzt lachen wir!"

Die IRA verübte sofort nachher neue Bombenanschläge in London, darunter den sensationellen Bombenanschlag am Flugplatz Heathrow. Sowohl in der Republik Irland als auch in London und anderen britischen Städten werden weitere Bombenanschläge befürchtet.

Der protestantische Generalstreik brachte Nordirland binnen weniger Tage an den Rand des totalen Zusammenbruchs jedes normalen Lebens. Die protestantischen Extremisten hoffen, dass im Falle bewaffneter protestantischer Grossangriffe auf die katholische Bevölkerung die britischen Soldaten entweder neutral sein oder die Protestanten unterstützen würden — denn die meisten britischen Offiziere sind persönlich gegen die Labour-Regierung.

In England, besonders innerhalb der Labour-Partei, werden täglich mehr Stimmen laut, dass die Regierung alle britischen Truppen aus Nordirland abziehen möge. Die überwältigende Mehrheit der britischen Bevölkerung betrachtet heute alle Nordiren einfach als Wahnsinnige.

Die Tragödie von Nordirland entstand aus den vielen Verbrechen der Engländer gegen die Iren. Während die irischen Katholiken auf brutalste Weise unterdrückt wurden, verpflanzte England britische Protestanten nach Nordirland und überzeugte diese Protestanten jahrhundertelang mit allen Mitteln der Erziehung und Propaganda, dass sie die Herrenmenschen waren — eine Erziehung und Propaganda, die von den nordirischen Protestanten noch nicht überwunden ist.

Was in Nordirland (und wegen Nordirland auch in der Republik Irland und in England) geschieht, ist — unfassbar! — eine Fortsetzung der protestantisch-katholischen Religionskriege des 17. Jahrhunderts. Doch immer mehr Engländer fragen jetzt immer lauter, wie lange britische Soldaten in die blutige nordirische Tollwut verwickelt sein sollen, und es ob nicht endlich an der Zeit ist, die Iren ihr eigenes Blutbad ohne weitere britische Beteiligung veranstalten zu lassen.

Der umstrittene Polizeichef

Die britische Kronkolonie Hongkong, die durch einen anderen Skandal erschüttert wird, will alles versuchen, um so rasch wie möglich die Auslieferung ihres früheren Polizeichefs Peter Godber, der vor Tagen in Sussex unter Korruptionsverdacht verhaftet worden war, zu erreichen. Die Verhaftung Godbers, der sich als Honkonger Polizeichef durch Korruptionsgelder ein Vermögen von rund einer Million Dollar angehäuft hatte und dann trotz einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung nach England geflüchtet war, hat in Hongkong weitreichende Folgen. Die „Unabhängige Kommission gegen Korruption" (ICAC), der man vorgeworfen hatte, sich nur um kleinere Fische im Hongkonger Korruptionssumpf zu kümmern, die grossen aber in Ruhe zu lassen, hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Das Vertrauen der Bevölkerung in diese Kommission ist durch die Arrestierung Godbers in fernen Mutterland wie auch durch eine gezielte Kampagne im Radio gewachsen, so dass es nun mit einemmal durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, die Korruption in Hongkong auszurotten und die Kronkolonie ähnlich wie Singapur zu einer diesbezüglich sauberen Stadt zu machen.

Was gerichtlich gegen Godber vorliegt, der wegen seiner geschickten Taktik während der prokommunistischen Studentenrevolten des Jahres 1967 in den Augen der Hongkonger Verwaltung grosse Verdienste erworben hatte, ist nicht eben sehr viel, darum fürchtet man auch, dass sich die Verhandlungen über die Auslieferung Godbers über Monate hinziehen könnten, zumal das britische Recht dem früheren Polizeichef eine grosse Zahl von Möglichkeiten einräumt. Die Verhaftung Godbers erfolgte nämlich auf Grund einer eidesstattlichen Aussage des chinesischen Polizisten Cheng Hon-kuen, der erklärte, Godber im März 1971 umgerechnet 10.000 Dollar dafür gegeben zu haben, dass dieser seine Beförderung zum Polizeisuperintendenten des Wanchai-Distriktes befürworte. Cheng war somit der erste gewesen, der mutig die Mauer des Schweigens durchbrochen hatte, die die Herkunft der 1 Million Dollar Godbers umgeben hatte. Man weiss ziemlich sicher, dass sich diese Summe aus Korruptionsgeldern, die die Hongkonger Untergrundorganisation für Duldung ihrer weitverzweigten Tätigkeit — Prostitution, nicht konzessionierte Taxis, Spielkasinos, Rauschgift, Erpressung von Geschäftsleuten usw. — gezahlt hatten, zusammengesetzt, doch hatten die Zeugen aus Angst vor der Revanche dieser „Triads" bisher geschwiegen. Mit dem mutigen Polizisten Cheng und der Verhaftung hofft man nun den Bann gebrochen zu haben und erwartet zahllose Informationen darüber, wer noch alles an Godber gezahlt hat und wieviel.

Der Hongkonger Polizeichef hatte die Million Dollar auf verschiedenen Banken in der ganzen Welt angelegt, bis man ihm im Juni 1973 auf die Spur gekommen war. Godber hatte jedoch schon vorher um seine Entlassung aus dem Polizeidienst angesucht. Als dann eine Haussuchung durchgeführt wurde, wusste der Polizeichef, wieviel es geschlagen hatte. Wenn er auch an der Spitze der Liste jener Personen stand, die Hongkong aus verschiedenen Gründen nicht verlassen dürfen, gelang es ihm mit Hilfe von Freunden im Polizeidienst, die Sicherungen im Flughafen von Kaitak zu umgehen und über Singapur nach England zu entkommen.

Da man zu diesem Zeitpunkt keinerlei Beweise in der Hand hatte, konnte Godber unangefochten in einem Landhaus in Sussex ein relativ bescheidenes und zurückgezogenes Leben führen — eben so lange, bis der Polizist Cheng, von dem er einst ein 10.000 Dollar-Bakschisch erhalten hatte, zu sprechen begann. Allerdings ist der Ausgang des Kampfes um die Auslieferung des früheren Polizeichefs durchaus nicht so sicher, zumal die ganze Angelegenheit bis ins britische Oberhaus gehen kann, das erfahrungsgemäss zu einer Entscheidung in einem solchen Fall Jahre benötigt.

ZEHN MILLIONEN MOSLEMS IN CHINA

Zum ersten Mal seit langer Zeit hat jetzt ein Vertreter einer ausländischen Religionsgemeinschaft Gelegenheit erhalten sich in Peking über die Situation der Kirchen in China zu orientieren. Der Japaner Nikkei Niwano, Präsident der Rissko Kosei Kai, einer Nichiren-Sekte des Buddhismus, berichtete über eine Konferenz führender Vertreter der chinesischen Buddhisten, Christen, Moslems und Taoisten, an der er teilnehmen konnte.

Niwano wurde mitgeteilt, dass es zur Zeit in China zehn Millionen Moslems und 800.000 christliche Protestanten gäbe. Ueber die Zahl der Katholiken konnte er keine genauere Auskunft erhalten. Vor der Machtübernahme durch die Kommunisten vor 25 Jahren war ihre Zahl mit drei Millionen angegeben worden. Die nach 1949 gegründete sogenannte chinesische katholische Kirche hatte, wie dem japanischen Gast von Vertretern dieser christlichen Religionsgemeinschaft auf der Konferenz in Peking mitgeteilt wurde, ihre Einstellung gegenüber dem Vatikan nicht geändert. Nach wie vor stünden diese auf dem Standpunkt, der Vatikan sei „wegen seines unmoralischen Verhaltens in der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus" zu verurteilen.

Der japanische Buddhistenführer wusste zu berichten, dass der chinesische Buddhismus „unter dem Schutz des Pekinger Regimes" reaktiviert werde. Er erhalte Hilfe bei der Wiederherstellung buddhistischer Tempel, „die während der grossen Kulturrevoution zerstört worden sind". Auch die islamische Religionsgemeinschaft finde Unterstützung der Regierung. Der offizielle „Verband der chinesischen Moslems" hat, so wurde dem japanischen Gast mitgeteilt, eine wichtige Rolle „bei der Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und den islamischen, insbesondere arabischen Staaten" gespielt.

Ein offizieller Vertreter der Regierung erklärte im Lauf der Konferenz, dass China nicht an der zweiten Tagung des Friedensrats teilnehmen werde, die im kommenden August in Belgien geplant ist und zu der Vertreter aller Reigionsgemeinschaften eingeladen worden sind. Diese Erklärung scheint zu beinhalten, dass Peking in nur sehr eingeschränktem Umfang sich der im eigenen Land vertretenen Kirchen und Religionsgemeinschaften als Sprachrohr seiner Politik zu bedienen beabsichtigt.

URTEILABSCHRIFTEN IN ENTSCHAEDIGUNGS-SACHEN

Aufgrund mehrfacher Vorstellungen hat der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Zweibrükken, zu dessen Bezirken auch das Landgericht in Frankenthal gehört, angeordnet, dass auf Antrag der Anwälte ausser den zugestellten Originalen auch eine Durchschrift des Urteils kostenlos erteilt wird, damit diese dem Korrespondenzanwalt im Ausland gesandt werden kann.

R.M.W.K.

ROTER TEPPICH VON LOD ZUR REINIGUNG

Der rote Teppich, der in der letzten Zeit zum Empfang wichtiger ausländischer Persönlichkeiten auf dem Flughafen Lod benutzt wurde, wurde jetzt „ausser Betrieb" gesetzt und zur Reinigung gegeben.

Der Teppich war 25 Meter lang, und er erwies sich in dieser Form als unpraktisch. Er wurde daher in zwei Teile zerschnitten. Ein „grosser" Teppich wird verwendet werden, wenn Präsidenten und besonders hochgestellte Persönlichkeiten ins Land kommen, während sich Aussenminister und andere Gäste, bei denen das Protokoll Verwendung eines roten Teppichs erforderlich macht, sich mit 10 Metern Gehfläche begnügen müssen.

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 3.6.1974

[...]richten: jede Stunde:

Programm A:

Berühmte Künstler- mit [...] Stokowsky, Birgitt Nils[...]nryk Szeryng, u.a.: 9.05 klassische Musik: 9.55 [...]hten in englischer Spra[...] 05 Pnina Salzmann (Kla[...]d Lorand Fenyves (Vio[...]ielen Werke von Bach, Faure, Beethoven (Wie[...]ng) 7.55 Nachrichten in [...]scher Sprache; 11.00 [...]mliches Hebräisch; 11.15 [...]15 Programm für Schu[...] .35 und 12.04 Lied und [...]: 12.35 Franz Danzi: für Fagott, Violine, Vio[...] Cello: 13.05 Mittagskon[...]usik belgischer Kompo[...] 14.10 Für Mutter und [...]5.05 Radiowissen- mit [...]ulen; 15.30 Talmud[...]bt: 15.50 Literatur; Eine Minute Hebräisch; Schubert: Schwanenge[...] 16.55 Nachrichten in [...]er 17.55 in französischer [...]; 17.05 „Die lustige Sta[...] — über Melodien und [...]en" — erste Foge eines [...]ms aus dem „Bet Hamo[...]-Aviv, mit Neomi Pinkas [...], Benno Schwarz (Te[...]d Efraim Markus (Flö[...]igent Laszlo Roth (mit [...]muel); 18.05 Linien, No[...]l Sterne- Wochenmaga[...] .55 Für den Landwirt; [...]eichte klassische Musik; [...]ezitation aus der Bibel; „Rigoletto" (STEREO) [...]on Verdi (mit Joan Sutherland, und anderen); 23.05 Wunschkonzert klassischer Musik- (Bach: Carl Philipp Emanuel, Konzert für Cembalo, Hammerklavier und Orchester; Johann Sebastian Bach: Magnificat; 00.05 Eine Minute Hebräisch.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge: 7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien: 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten mit Schmuel Rosen — in Fortsetzungen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Krimi von Lyonel Davidson; 21.40 Hebräische Lieder; 22.05 und 23.20 — Offenes Mikrofon am Campus; 23.05 „Diese Nacht"; 00.05 Ein kurzes Gedicht;

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Einen Moment mit Natan Dunewitz und 10.55 mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft: 11.55 Programm mit Uri Dwir und 13.30 mit Josef Lapid; 13.55 Mitteilungen für Soldaten: 14.04 Einakter; 15.05 und 16.05 „Drei-vier-fünf"; 17.40 Chansons für jedermann: 18.05 Persönliche Akte- mit Sgan-Aluf (Res.) Amos Jarkoni; 19.05 Gespräch mit Schülern einer Tel-Aviver Erziehungsanstalt (Gideon Lev-Ari-Wiederholung); 20.05 und 21.05 Parade der ausländischen Chansons: 21.35 Lieder aus Fimen und Musicals; 22.05 und 23.05 Heute abend- direkte Uebertragung- mit Edna Schawit; 23.53 Mitternachtsgespräch-Daniel Schalit über ‚Freizeitgestaltung';

Schulfernsehprogramm:

8.15, 10.20 und 16.14 Englisch: 9.05 und 11.25 Geometrie; 10.00, 12.00 und 13.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtunggebung; 12.20 und 13.20 Naturkunde; 12.40 Literatur und Sprachunterricht; 13.40 Oekologie: 16.00 „Die Musikanten"; 16.30 Biologie; 16.52 der Blinde Maler . . .

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 „Fenster"- Magazin über verschiedene Themen aus der grossen Welt; 18.00 Unterhaltung und Hobbies- „Pferde"; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Pollyana", schstes (letztes) Kapitel; 20.30 Mabat; 21.00 Ausländisches Unterhaltungsprogramm mit Julie Andrews; 21.40 „Gleich unter Gleichen", Dokumentarfilm über die Frau in Israel; 22.20 „Cannon": „Adlerflug"; 23.10 Tagesabschnitt, Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Montag nachts bis 23 Uhr. Tel-Aviv: Kikar Hamedina, Tel. 258046, King George 28 Tel. 223721, Ben Jehuda 183 Tel. 242673.

Ramat Gan und Umgebung: Arlossoroff 81, Tel. 721489.

Bnei Brak: Jerusaem 62.

Petach Tikwa: Chafer Chaim 6

Herzlia u. Umgebung: Hod Hascharon

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Geulim 44.

Natania: Herzl 36, Tel. 22739

Beer Schewa: „Rambam".

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Ramot Eschkol, Merkas Mishari, Tel. 280552, Salah A-Din, Tel. 282196.

★

Tel-Aviv, Dr. Har Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333: Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333: Rischon Lezion: MDA, Telefon 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333: Cholon: Tel. 843133: Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt Tel. 254630.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: Crazy Joe
CINERAMA: Sex in the Classroom
CHEN: Billy Two Hats
DEKEL: Serpico
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN The Howl of the Black Wolves
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Black Belt Jones
LIMOR: Night Watch
MAXIM: The last Decameron
MOGRABI: The Long Good by
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Dillinger
ORLY: Les Galets D'Etretat
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Don't Look Now
TEL-AVIV: Sarit
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN

KINO LILLY: 4.00 — Brave Detective Schwarz; — 7.15 9.30 Gumshoe mit Albert Finni.

JERUSALEM

ARNON: The Ernie Game
CHEN: Papillon
EDEN: Midnight Man
EDISON: Bloody Friday
SEMADAR: Lady Sings the Blues
RON: Pete 'n' Tillie
HABIRAH: Alfredo Alfredo Till Divorce do Us Part
JERUSALEM: Deliverance
ORGIL: Cries & Whispers
ORION: A Touch of Class
ORNA: Black Belt Jones

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Bridge On The River Kwai
ARMON: The Don Is Dead
ATZMON: Papillon
CHEN: Live and Let Die
MIRON: None But The Brave
MORIAH: The Way we Were
ORAH: Alfredo Alfredo Till Divorce do Us Part
ORDAN: Splendour In The Grass
ORION: The Erotic Daughter
ORLY: Scorpio
RON: Il N'y a Pas de Fumme
RON: Il n'y a Pas de Fumme Sans Feu
PEER: Charley Varrick
SHAVIT: A Touch of Class

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

"מה יהיה – אם..."

אפשר להבין שקיימים חששות כבדים בציבורנו לאחר חתימת הסכם הפרדת הכוחות עם סוריה. אין ספק שיש לנו סיבות טובות לחששות אלה. נסיוננו עם הסורים הוא מר וקשה. הצהרותיהם של הסורים אפילו עכשיו הן מלחמתיות וגסות. כמובן — הננו יודעים שהצהרות אלה מיועדות לשמוש פנים־ערבי אולם בכל זאת נשאר טעם מאד לא טוב.

אי לזאת עומדים כולנו בפני השאלה החוזרת בפיהם של אלפים רבים בין אזרחי ישראל: "ומה יהיה אם הסורים לא יקיימו סוף־סוף את תנאי ההסכם? מה יהיה אם טעינו באמוננו באפשרות של הסדר? מה יהיה אם יתברר שויתורנו היה חינם, מיותר ולא נקבל את התמורה"? ידוע לכולנו שלשאלות כאלה יש מקום רב.

מי שראה את שנים־עשר הבחורים שחזרו מהשבי הסורי — מי שראה את שימחת קרוביהם, מי שהרגיש את התרגשות העם כולו ידע שגם אם לא יהיה כבר כעת המשך לביצוע ההסכם הזה, היה כדאי לתת מה שנתנו בכדי להגיע להישג חשוב זה. אצלנו האדם שווה — מעל הכל וזאת אחת התמורות הגדולות ביותר אשר בתוכנו. העובדה של מה שהיה וקויים עולה כבר כעת בהרבה על כל החששות אשר בשאלה: "מה יהיה אם..."

מ. ב.

UND WAS GESCHIEHT — WENN...

Man wird verstehen müssen, dass es in unserer Oeffentlichkeit Unbehagen u. Empfindungen von Vorahnungen ebenso gibt wie aufsteigenden Verdacht, dass alles ganz anders kommen könnte — nachdem der Vertrag über die Truppenentflechtung mit den Syrern unterzeichnet worden ist. Und wir können ja nicht verhehlen, dass wir gute Gründe dafür besitzen, den Syrern gegenüber mehr als nur misstrauisch zu sein. All unsere Erfahrungen mit Damaskus in den vielen Jahren u. Jahrzehnten der Vergangenheit sind nicht anders zu bezeichnen, als negativ in jeder Hinsicht. Die letzten Erklärungen der Syrer wiederum, auch nach der Unterzeichnung des Abkommens, lassen nichts Gutes erhoffen, sie sind kriegerisch und bombastisch, wie eh und je. Wir wissen natürlich, dass diese Erklärungen für den innerarabischen Gebrauch bestimmt sind, es ist uns völlig klar, dass die Syrer sicherlich nicht anders reagieren können, als eben so, auf Grund ihrer internen und der äusseren Situation, aber dennoch bleibt ein bitterer Geschmack zurück.

So stehen wir eigentlich alle vor der Frage, die auch von Tausenden v. israelischen Bürgern ganz offen unaufhörlich formuliert wird: „Und was geschieht, wenn die Syrer letzten Endes garnicht daran denken das soeben unterzeichnete Abkommen zu respektieren, ja, wenn sie dafür sorgen, es garnicht erst wirklich zur Durchführung gelangen zu lassen, eine Tatsache, die ja mehr als durchaus möglich ist? Was geschieht, wenn sich herausstellen sollte, dass all unsere Verzichte den Syrern gegenüber — oder sollten wir vielleicht sagen, Prof. Kissinger gegenüber? — völlig umsonst gewesen sind, dass sie nichts nützten, da die Syrer ganz und garnicht bereit sind, ihre schliesslich mehr als bescheidene Gegenleistung in die Tat umzusetzen? „Wir alle wissen sehr gut, dass dies keineswegs nur eine theoretische Frage ist. Wir wissen sehr gut, dass sie allen Grund hat, gestellt zu werden. Wir wissen alle, dass ihre Berechtigung selbst von Sadat nicht angezweifelt wird, der ja nicht zuletzt dafür gewirkt hat, dass dieses jetzige Abkommen zustande kam.

Wer allerdings die zwölf jungen Menschen gesehen hat, die soeben aus der syrischen Gefangenschaft zurückgekehrt sind — wer die Freude der Verwandten eben dieser Zwölf beobachten konnte — und wer konnte das nicht? — wer die Aufregung im ganzen Volke spüren durfte, als die zwölf Kämpfer, die in Gefangenschaft gewesen waren, wieder nach Israel kamen, der weiss, dass selbst, sollte es zu keinerlei weiteren syrischen Gegenleistungen kommen, das, war wir gegeben haben, nicht umsonst gewesen ist. Bei uns Juden steht der Wert des Menschen über allen anderen Werten und darin liegt ja eine unserer bedeutsamsten Grössen. Was gewesen und bereits jetzt erfüllt worden ist, übersteigt schon heute bei weitem all das, was geeignet sein kann, uns mit den Verdachtsmomenten zu erfüllen, die sich niederschlagen in der Frage: „und was geschieht — wenn...?"

M. BIEL

ERHOEHUNG DER FLUGTARIFE

Die Flugtarife zwischen Israel und Europa sind um sechs Prozent erhöht worden. Dagegen bleiben die Tarife für Flüge in den Fernen Osten und nach Nordamerika unverändert. Im Laufe dieses Jahres sind die Tarife zwischen Israel und Europa dreimal, insgesamt um zwanzig Prozent erhöht worden. Die Erhöhung wird auf die teuren Brennstoffpreise zurückgeführt, doch fragen sich die Reiseagenturen, warum nur der Nahe Osten von diesen Brennstoffpreisverteuerungen am stärksten betroffen worden ist.

TED LURIE GESTORBEN

Im 64. Lebensjahr ist der Redaktor der „Jerusalem Post", Ted Lurie am Schabbat in Tokio gestorben.

Lurie, einer der verdienstvollsten Journalisten und Redakteure, den man zu den Pionieren unseres Pressewesens zählt, wurde am 24. Mai in Tokio ins St. Lukas-Spital eingeliefert. Er hatte einer Tagung des Internationalen Presseinstituts beigewohnt, in dessen Exekutive er gewählt worden war.

Zwei Terroristen im Westgalil getötet

(WT) — In der Nacht von Samstag auf Sonntag stiess eine Zahal-Patrouille auf eine 5köpfige Terroristengruppe. Bei diesem Zusammenstoss wurde ein Terrorist getötet; ein zweiter wurde schwer verletzt und erlag später seinen Verletzungen; den drei anderen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Zwischenfall ereignete sich gegen Mitternacht in der Nähe der Siedlung Idmit im Westgalil.

Die Terroristengruppe wurde bei ihrem Versuch, in israelisches Gebiet einzudringen, vom Feuer der Patrouille überrascht. Beim Absuchen des Terrains wurden nach dem Zwischenfall die Waffen zweier Terroristen gefunden, sowie Sprengstoff und Proviant für mehrere Tage. Es wird angenommen, dass die Infiltranten beabsichtigten, im Westgalil Terrorakte auszuführen und zu diesem Zwecke einige Tage auf israelischem Gebiet zu verbleiben.

Die gespannte Wachsamkeit an der libanesischen Grenze hält noch immer an, obwohl die Suche nach infiltrierten Terroristengruppen nach und nach eingeschränkt wurde und eine Reihe von Vorsichtsmassnahmen wie z. B. Strassensperren abgebaut werden.

HAUS DER BRUEDER MELAWI DEMOLIERT

Das Haus der sieben Brüder Melawi, über deren Terroraktivität wir auf Seite 2 berichten („Den Terroristen von Jerusalem auf der Spur"), ist von Sicherheitskräften gestern demoliert worden. Jugendliche hielten vor der Sprengung Protestmärsche in Ramalla ab. Die Polizei riegelte die Gegend ab.

Im Hause selbst wurden, wie gestern bekannt wurde, Waffen und Explosivstoffe entdeckt.

35 Millionen IL bisher auf den Golan-Hoehen investiert

Seit dem Jahre 1967 sind bis jetzt in der Urbarmachung des Bodens auf den Golan-Höhen 35 Millionen IL investiert worden. Dieses Jahr sollen weitere zwanzig Millionen IL investiert werden. Dies wurde gestern bei einem Besuch der Vorsitzenden des Arbeitsausschusses der Knesset, Frau Schoschana Arbeli-Almozlino, in den Siedlungen Moram Hagolan und Ramat Magschimim bekannt. Die Ausschussmitglieder unterhielten sich mit den Siedlern und erörterten „aktuelle Probleme nach dem Entflechtungsabkommen".

Der Besuch wurde von der Abteilung für Bodenentwicklung des KKL organisiert. Der Direktor der Behörde im Landesnorden sagte, alles werde getan werden, um die Golan-Höhen intensiv zu bewirtschaften. Namens der Siedler erklärte Jehuda Harel, einer der Führer der Protestbewegung der Golan-Siedlungen, vier bis fünf neue Siedlungen sollten so bald wie möglich auf den Höhen gegründet werden.

Zahl der Touristen gesunken

Im Mai sank die Zahl der Israel besuchenden Touristen um 25 Prozent im Vergleich zu dem selben Monat des Vorjahres. In einem internen Bericht wurde dies dem Minister für Fremdenverkehr, Mosche Kol, zur Kenntnis gebracht. Auch im April war eine ähnliche Tendenz beobachtet worden.

Wie verlautet, nehmen Beamte im Ministerium an, dass die Gesamtzahl der das Land besuchenden Touristen im Laufe des ganzen Jahres dieselbe Höhe wie im Vorjahr erreichen wird. Man nimmt an, dass das Entflechtungsabkommen zu einer Beruhigung im Lande und zu einer Erhöhung des Fremdenverkehrs beitragen wird.

Oeffentlicher Beirat fuer sozialen Wohlstand gegruendet

Auf Beantragung von Ministerpräsidentin Golda Meir wurde grundsätzlich beschlossen, einen öffentlichen Beirat in beratender Eigenschaft für Belange des sozialen Wohlstandes ins Leben zu rufen. Dieser Beirat soll dem Ministerpräsidenten beratend zur Seite stehen.

Der Beschluss stützt sich auf eine Empfehlung des sogenannten Katz-Ausschusses, der seinerzeit von Frau Golda Meir unter Vorsitz des damaligen Leiters des Nationalversicherungsinstitutes, Dr. Katz, zur Erforschung der Probleme rückständiger Jugendlicher ernannt wurde.

Zusätzlich zu seiner beratenden Tätigkeit neben dem Ministerpräsidenten wird der Beirat auch dem Ministerialausschuss für sozialen Wohlstand unter Vorsitz von Polizeiminister Schlomo Hillel seine Erfahrungen zur Verfügung stellen. Der Hillel-Ausschuss soll die Direktiven an den Beirat und dessen persönliche Zusammensetzung nach eigenem Gutdünken ausarbeiten.

Bekanntlich übernahm Polizeiminister Hillel den Vorsitz dieses spezifischen Ministerialausschusses, welchem bisher Frau Ministerpräsidentin Golda Meir persönlich vorstand.

Das Kabinett beschloss, die Statuten der Gedenkstätte „Jad Waschem" dahingehend abzuändern, dass fortan nicht nur der öffentliche Beirat des Institutes, sondern auch dessen Direktion eine Amtsdauer bis zu vier Jahren haben wird. Bisher war die Amtsdauer der Direktion von „Jad Waschem" zeitlich unbegrenzt.

Baldiger Kriegsgefangenen-Austausch mit dem Libanon

Der IKRK-Delegierte in Israel sagte gestern, der Kriegsgefangenenaustausch zwischen Israel und dem Libanon werde wahrscheinlich sofort nach Abschluss des Austausches mit Syrien beginnen, also erst bei Beginn der nächsten Woche.

Im Libanon befinden sich vier israelische, in Israel 13 libanesische Gefangene.

Heimkehrer in aerztlicher Behandlung

Die zwölf aus der Kriegsgefangenschaft in Syrien heimgekehrten Soldaten, die den Schabbat bei ihren Familien verbrachten, fanden sich gestern zu weiterer ärztlicher Behandlung im Schiba-Krankenhaus ein. Sie werden derzeit gründlich untersucht.

Der Direktor des Krankenhauses, Dr. Mordechai Schani, sagte, er hoffe, dass bis heute die Untersuchungsergebnisse aus den Laboratorien bekannt werden, wonach die Patienten in die diversen Abteilungen eingewiesen werden können.

Frau Golda Meir und Generalstabschef Gur statteten dem Schiba-Krankenhaus gestern einen Besuch bei den Heimkehrern ab.

Rudi van Danzig in zwei Erstauffuehrungen bei Bat-Dor

Die Bat-Dor-Tanzgruppe wird demnächst zwei neue Schöpfungen des holländischen Gastchoreographen Rudi van Danzig in ihrer Weltpremiere aufführen.

Die eine Schöpfung heisst „Einfache Spiegelbilder", die Musik ist von Frederic Chopin (Mazurka, Walzer und Etueden), und die Kostüme wurden von Thor van Scheik entworfen.

Zu seiner zweiten Schöpfung hat van Danzig als musikalische Begleitung die Komposition von Zwi Awni („Gedanken zum Drama") gewählt.

Van Danzig wurde 1933 in Amsterdam geboren und nahm Ballettunterricht bei Sonja Geskel, deren Truppe er sich später anschloss. 1971 wurde er zum Kunstdirektor des holländischen Nationalballetts ernannt. Diese Funktion übt er bis heute aus. Seine Truppe besteht aus 80 Tänzern, die sowohl klassische als auch moderne Schöpfungen aufführen.

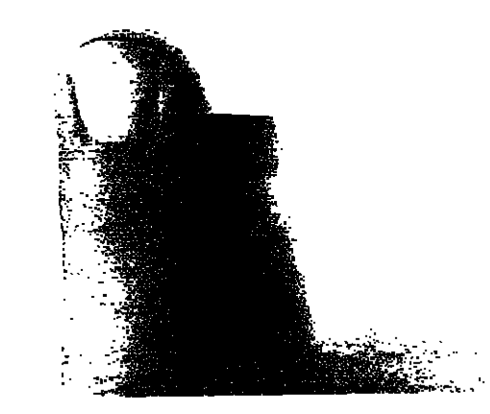
1955 komponierte van Danzig seine erste Choreographie, „Die Nachtinsel", und seither folgten weitere 8—9 Kreationen. Van Danzig arbeitete auch mit vielen anderen bekannten Truppen, unter ihnen das „Royal Ballett" und das dänische Nationalballett.

Dies ist van Danzigs zweiter Besuch in Israel. Sein erster Besuch fand im Jahre 1968 statt, als er als einer der ersten Choreographen mit der Bat-Dor-Truppe arbeitete. Damals studierte er mit der Truppe „Die Nachtinsel" ein, und erhielt ausgezeichnete Kritiken.

Raya drueckt Beileid fuer Maalot aus

Erzbischof Jussuf Raya, Oberhaupt d. griechisch-katholischen Gemeinde in Israel, erzählte gestern in dem Ortsrat von Maalot, seine Gemeinde habe an dem schweren Verlust nach dem Verbrechen an den Kindern der Ortschaft tiefen Anteil genommen. „Eure Tränen waren meine Tränen", sagte er.

Vor einer Woche weilte Raya in Belgien und predigte in Brüssel in einer Kirche vor 8000 Menschen, denen er über das abscheuliche Verbrechen in Maalot ausführlich berichtete.



aus dem Lande

Eine internationale Tagung für moderne Industrieproduktion wird nächste Woche vom 10. bis 12. Juni im Scharon-Hotel in Herzlia eröffnet.

Die Grosswarenhäuser in Tel-Aviv widersetzen sich der Verfügung, ihre Geschäfte einen Tag in der Woche in den Nachmittagsstunden zu schliessen, gab die Supersol-Gesellschaft bekannt.

Die Dreharbeiten an dem Film „Mein Michael" sind in Jerusalem beendet worden. In dem Gewa-Studio in Givatajim wird der Film gegenwärtig für die Premiere, die zu Sukkot stattfinden soll, vorbereitet.

Pio Laghi, apostolischer Vertreter des Papstes, ist von Präsident Katzir empfangen worden. Pio Laghi schliesst seine Amtsperiode in Israel ab.

Jizchak Taub ist zum Vorsitzenden der Wertpapier-Behörde im Finanzministerium ernannt worden und hat sein Amt angetreten. Sein Vorgänger war Mordechai Sagagi, der sein Amt vor einigen Monaten niedergelegt hat.

In Carmiel fand die Grundsteinlegung zu der neuen Zentralsynagoge statt.

Den grossen Toto-Preis hat diesmal niemand erhalten, da kein Teilnehmer 13 Fussballergebnisse richtig erraten hat. Der Preis in Höhe von IL 550 000 wird bei der nächsten 33. Runde miteingerechnet.

Die Bewegung „Israel Schelanu", der 30 Schüler des Herzl Gymnasiums angehören, wird Ende der Woche freiwillig aus eigener Initiative die Hajarkonstrasse in Tel Aviv reinigen.

In Akko wird heute ein neues Erholungsheim für Soldaten vom Waad Lemaan Hachajal eingeweiht. In Giwat Olga wird ab 6. Juni ein zweites Heim errichtet.

Steuereinnahmen im Mai erreichen 1,5 Milliarden IL

Jerusalem (HM) — Einer offiziellen Mitteilung des Kommissariats für die Staatseinnahmen im Finanzministerium zufolge beliefen sich die Steuereinkünfte Israels im vergangenen Monat Mai auf insgesamt IL 1.504 Millionen im Vergleich zu nur IL 930 Millionen während des parallelen Monats des Vorjahres.

Von dieser Summe kassierte die Einkommensteuer — und Eigentumssteuerabteilung IL 691 Millionen (Mai 1973: IL 442 Millionen) und die Zollbehörde IL 788 Millionen (IL 476 Millionen).

Seit Beginn des gegenwärtigen Finanzjahres kamen in den den Monaten April—Mai 1 insgesamt IL 2,685 Millionen aus Steuereinnahmen in die Staatskasse, verglichen mit 1.773 Millionen während der parallelen Zeitspanne des Vorjahres.

Die I. Hennig & Co. Ltd, London, eine der grössten Diamanten-Händlerfirma, wird am 6. Juni eine Filiale in Ramat Gan in einem eigenen dreistöckigen Haus eröffnen.

OBERNAZARETH WIRD STADT

Obernazareth wird eine S[tadt]. Dies gab der Innenminister Burg bekannt, als er sich von den Beamten seines Ministeriums verabschiedete. Des weiteren sagte der Minister, er habe eine Verfügung unterzeichnet, die der Schchunat [illegible] bei Beer Schewa den Status einer Ortsgemeinde verleiht.

Rekordumsatz an der Boerse: Aktien fuer 6,4 Millionen IL wechselten die Besitzer

An der Börse wurde gestern der grösste Umsatz seit langer Zeit beobachtet. Aktien im Werte von 6,4 Mio. IL wechselten ihre Besitzer. Die Börse steht unter dem ermunternden Eindruck des Entflechtungsabkommens. Andererseits hat der pessimistische Wirtschaftsbericht von Mosche Sanbar niederdrükkend gewirkt. Die Bereitschaft von Jehoschua Rabinowitz, das Portefeuille des Finanzministeriums zu übernehmen, war gestern bis Börsenschluss noch nicht bekannt geworden.

Der Natad-Dollar blieb bei IL 4.75 unverändert. Der Dollar am Grauen Markt stieg um zwei Punkte auf IL 4.91. D-Mark erhöhte sich um e[inen] Punkt auf IL 1.95.

Die Börse steht gegenwärtig im Zeichen der Emission drei Banken: Bank Leumi [le] Israel (120 Millionen Emission), Discount Bank (140 Millionen Emission) und eine dritte bevorstehende Bankemission, über die noch keine Einzelheiten in Erfahrung gebracht worden sind.

Grösseres Interesse herrscht gegenwärtig für Industrie- und Investment-Aktien.

Trotz der hohen Goldpreise in Europa wurde das Kilogramm Gold gestern an der Börse mit IL 25.800 gehandelt.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN	30.5.1974	2.6.
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	259	[illegible]
6% Israel Electr. „B" $ linked	162	[illegible]
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	226	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ linked	146	[illegible]
6½% Zim $ linked	125	[illegible]
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	--	[illegible]
Milve Klita 1961 Index 126,3	276.5	[illegible]
Milve Klita 1962 Index 132,6	258	[illegible]
Milve Klita 1964 Index 138,5	358	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110,1	319	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118,6	290	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118,9	280	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. shares reg.	289	[illegible]
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	235.5	[illegible]
Isr.-British Bank bearer	332	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	264	[illegible]
General Mortg. Bank ord. shares bearer	276	[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	287	[illegible]
Hassneh Insurance ord. shares	214	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord sh.	275	[illegible]
Delek ord. shares reg.	204	[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	237.5	[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	257.5	[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	202	[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	155.5	[illegible]
Mehadrin	201	[illegible]
Anglo Israel Investment	181.5	[illegible]
Neot Aviv	100.5	[illegible]
Bassco 8% pref. ord. shares reg.	112.5	[illegible]
Ata „O" ord. reg. shares	143	[illegible]
Dubek	473	[illegible]
Photoenicia 8% ord. pref. part. bearer	125	[illegible]
Amerikan Israel Papper Mills	340	[illegible]
Assis	253	[illegible]
Elgar Investment bearer	119	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	227.5	[illegible]
Paz Investments	113	[illegible]
Wolfson Clore Maver Corp. reg. IL 10	115.5	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	268.5	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. shares	244.5	[illegible]
Export Bank Investment	88.5	[illegible]
Clal Industries	205	[illegible]
Naphta Ltd. ord. shares	90	[illegible]
Lappidot ord. shares reg.	179	[illegible]
I.L.D.C. 10% conv. deb.	87.5	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	99	[illegible]
D-Mark per $	2.5430/60	[illegible]
Swiss Fr. per $	2.9940/80	[illegible]
D-Mark	1.83	[illegible]
Natad (unter Banken)	4.75	[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank.
Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer
** = ex. rights V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: fester
Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

— Nr. 128 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52